

Der Abonnementspreis
 beträgt vierteljährlich einschließlich der Postlagen in
 Deutschl. D. S. und bei allen Postanstalten des
 Inlandes 2 Mark.
 Fernruf Nr. 56.



Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen
Anzeigengebühr:
 für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.
 Retikeln 75 Pf.

Oberschlesische Zeitung.

Nr. 158.

Beuthen O.S., Sonntag, den 12. Juli 1908.

IV. Jahrgang.

Leitender Redakteur und verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Heinrich Koerster in Beuthen O.S., für den übrigen redaktionellen Teil: Bruno Grabinski in
 Gomburg; für den Inseratenteil: Arthur Gunoß in Beuthen O.S. — Notationsdruck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen O.S., Pflaferstraße Nr. 13.

Jeder Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ ist gratis mit 300 Mark für den Todesfall gegen Unfall versichert, wenn er wenigstens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ gewesen ist, seinen Namen zur Eintragung in die Versicherungsliste der Expedition der „Oberschlesischen Zeitung“ einwendet und die Abonnementsquittung vorlegt. Die Eintragung des Namens in die Versicherungsliste erfolgt selbstverständlich ebenfalls gratis und ist unbedingt notwendig, wenn der Abonnent Anspruch auf die Wohltat der Versicherung macht. Man veräume daher nicht, möglichst bald, am besten sofort bei Bestellung des Abonnements, seine Adresse zur Eintragung in die Versicherungsliste einzusenden. Die Auszahlung der Prämie von 300 Mark erfolgt ohne jeden Abzug bei tödlichen Unfällen sowohl unter Tage wie über Tage. Eine Neuierung von hervorragender Bedeutung besteht darin, daß, wenn der Abonnent verheiratet ist, zugleich mit ihm ohne weiteres und ohne irgendwelche Umstände auch die Ehefrau in die Versicherung eingeschlossen ist, sobald also, wenn der Mann verheiratet ist, er im Falle der Verunglückung seiner Ehefrau unbeanstandet gleichfalls die Summe von 300 Mark ausbezahlt erhält. Die Unfallversicherung ist gratis und mit dem Abonnement auf die „Oberschl. Ztg.“ verbunden. Sie beruht auf einem Abkommen, das die „Oberschl. Ztg.“ mit der „Nürnbergener Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg getroffen hat, also auf streng realer Grundlage. Jeder Unfall muß spätestens binnen drei Tagen, Todesunfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt, der Direktion der „Nürnbergener Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg angezeigt werden und sind daher am besten sofort der Exped. der „Ob. Ztg.“ anzumelden.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten,
 außerdem liegt die Unterhaltungs-Beilage bei.

* Erfährt der Kaiser die Wahrheit?

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt:
 Die oft erörterte Frage nach der richtigen und erschöpfenden Information des Kaisers wird aufs neue aufgerollt durch den Meineidsprozeß Eulenburg. Der einstige Vertraute des Kaisers steht vor dem Schwurgericht, angeklagt der abscheulichen, häßlichen und frechen Horn der Lüge und man wird nicht behaupten können, daß es sich um eine leichtfertige Anklage handle. Da erhebt sich nun mit aller Wucht die Frage, ob dieser Mann während seiner bevorzugten Stellung immer der Wahrheit gedient hat oder ob er nicht schon jahrelang den Kaiser absichtlich falsch informierte. Wir sehen nicht an, auf Grund einer ganzen Reihe von Tatsachen diese Frage zu bejahen. Der Prozeß selbst gibt ja eine Reihe von Strichen zu diesem Riß. — Einen geradezu vernichtenden Schlag haben die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ geführt, indem sie in die Eulenburgischen Machinationen gegen Graf Wolff-Schönberg und Geheimen Hofrat Pierson hineinleuchten. Fürst Eulenburg hat in diesem Streite nicht vor dem gemeinen Waffe der Unwahrheit zurückgeschreckt, um seinem Gegner zu schaden, Fürst zu Dohna-Schlöbitten suchte zu vermitteln; aber am 18. Dezember 1901 mußte er seinem „geehrten Fik“ schreiben:
 Diese Geschäfte gemacht respektive erstanden zu haben, bleibt also auf die sitzen, und so scheint es auch mit den Entstellungen der Frau Bach und den nicht bezahlten Rechnungen der Kantysch schließ-

lich auch zu werden. Du bist ganz einfach so verlogen, daß es mir schwer auf das Gewissen fallen muß, einen solchen Kerl in die intime Gesellschaft unseres geliebten Allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn gebracht zu haben. Wie soll nun dieser groß und vornehm, vor allem aber durchaus gerecht denkende Monarch von uns denken, wenn das alles einmal bekannt wird?
 Gleichzeitig mit diesem Schlag wird in der „Wiener Neuen Freien Presse“ mitgeteilt (wohl auf Informationen von Harden hin):
 Kammerherr Graf Edgar Wedel, auch ein von Harden genannter Feige, wurde in der Vormittagsstunde vernommen und erklärte, daß Wedel gehörte zu ihm. Als Landgerichtsdirektor sprach er sich mit dem Hauptkassierer von Eulenburg ab, um die Verhältnisse, welche dieser zugeben, daß die Bücher nicht dem Grafen Wedel, sondern ihm selbst gehören. Er sagte: „Ich bin ein kranker Mann, der jeden Tag sterben kann. Da es nun auffallen könnte, wenn in meinem Nachlaß solche Bücher gefunden würden, habe ich den Namen meines alten Freundes Wedel darauf geschrieben.“ Dieses Zugeständnis des Fürsten machte einen für ihn sehr ungünstigen Eindruck, und der Vorliegende vermag nicht, daß er diese Art, einen anderen vorzuführen und in Verdacht zu bringen, recht unheimlich finde. Darauf sagte Fürst Eulenburg: „Ich gebe zu, daß es unrichtig war. Aber Graf Wedel ist Jungegelehrter, und ich dachte, es könne ihm weiter nichts schaden.“ Auf die Frage, warum er denn diese Bücher angekauft habe, antwortete der Fürst, sie seien ihm ins Haus geschickt worden. Auch habe man versucht, ihn für die Apitulation gegen den § 175 zu interessieren. Auf den Vorhalt, daß man Bücher, die einem ohne Auftrag ins Haus geschickt werden, doch nicht so sorgsam aufbewahren und noch als einem anderen gehörig bezeichnen müsse, sie vielmehr einfach wegwerfen könne, mußte Fürst Eulenburg die Antwort schuldig bleiben.

Für einen des Meineids Angeklagten sind diese beiden Vorkommnisse ungemein belastend. Aber es liegen noch

eine Reihe weiterer Vorkommnisse vor, die den Fürsten in ein sehr bedenkliches Licht bringen. So hat er schon 1892 von München aus dem Kaiser berichtet, daß über das christliche Schulgesetz des Grafen Ledits in allen gebildeten Kreisen Süddeutschlands eine ungewohnte Entrüstung herrsche, daß die Gefahr der Entfremdung von Nord und Süd erhöht werde, wenn der Entwurf Gesetz würde. Dieser Bericht hat wesentlich zur Juridiktur des Entwurfs beigetragen, aber er entsprach den Tatsachen in keiner Weise; er war gefälscht. Als Fürst Eulenburg dann Vorkassierer in Wien wurde, hat er nicht minder gefälscht. In Wiener Hofkreisen ist man auf diesen Vorkommnisse bedauernd schießt zu sprechen: Kaiser Franz Joseph, sonst die Lebenswürdigkeit seiner Untertanen nicht ganz anders als über die Redatoren über diesen Diplomaten ausgelassen. Aber man konnte nichts machen, denn „Fik“ war damals allmächtig und ein Vorstoß gegen ihn galt als ein Affront gegen den Kaiser. — Im Oktober 1894 konnte Fürst Eulenburg den Reichskanzler Graf Caprivi nur stützen durch eine Unwahrheit, indem er dem Kaiser den Trümmerartikel der „Köln. Ztg.“ als von Caprivi her stammend vorlegte, während der Artikel in Wirklichkeit aus der Clique um Eulenburg stammte und auch seinen Zweck erreichte. Der Polenführer v. Koszicki fiel beim Kaiser in Ungnade, weil Fürst Eulenburg einen gefälschten Bericht über die bekannte Lemberger Rede an höchster Stelle unterbreitete. Diese Gelegenheit wird wohl noch den Reichstag beschäftigen. Geheimrat v. Volkstein fiel ebenfalls den Eulenburgischen Machinationen wenig schöner Art zum Opfer. Gegen das Zentrum hat Fürst Eulenburg stets in unwahrer und gehässiger Weise beim Kaiser Stimmung zu machen versucht

Liselottes Heirat.

Von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)
 Er ging mit ruhigen festen Schritten durch die wohlbekannten Räume, in denen er seine Kindheit, seine Jugend verlebte, und betrat nach kurzer Zeit den Wintergarten. Dieser war durch üppige kostbare Pflanzengruppen in eine kleine, grüne Wildnis verwandelt. Wolf erkannte ihn kaum wieder, denn als Geruode noch ihm und dem Vater gehörte, hatte man kein Geld übrig gehabt, diesen dem Luxus geweihten Raum so herrlich zu dekorieren. Er war aber nicht in der Stimmung, sich durch den Anblick der seltenen Pflanzen ablenken zu lassen von dem Zweck seines Hierseins und durchschritt ohne Säumen den Mittelgang, um dann, rechts ablenkend, den kleinen roten Salon anzukommen, den ihm Sibylle als Rendezvousplatz angegeben hatte. Senden war ihm unbemerkt gefolgt und sah hinter einer üppigen Palmengruppe verborgen, wie Wolf den Salon betrat.
 Schon wollte er sich vorsichtig näher heranschleichen, als er vernahm, wie die an der gegenüberliegenden Seite befindliche Tür leise geöffnet wurde. Er trat wieder in sein Versteck zurück und erkannte trotz der matten Beleuchtung des Raumes Sibylle, die mit hastigen leisen Schritten den Wintergarten durchquerte und ebenfalls in dem roten Salon verschwand. Ganz deutlich hörte er, daß sie hinter sich die Tür abschloß. Ein widerliches Lächeln verzerrte sein Gesicht. Sein innerer Charakter verlangte nach Rache dafür, daß Sibylle einen anderen ihm vorgezogen hatte. Schnell ging er zurück, um mit Römer im Lesezimmer zusammenzutreffen.

Liselotte hatte mit ihren durch Eiferjucht geschärften Augen sehr wohl bemerkt, daß sich erst Sibylle, dann Wolf von der Gesellschaft entfernt hatte. War Wolf auch nach dem Wintergarten zu hinausgegangen und die Herrin des Hauses nach der entgegengesetzten Seite, so mußte sie doch sehr gut Bescheid in Geruode und zweifelte keinen Augenblick, daß sich die beiden durch die gegenüberliegende Zimmerreihe entgegenkommen würden, um sich ungehindert zu sprechen.
 Ein wirrendes Gefühl preßte ihr die Kehle zusammen. Sie war nicht imstande, den jungen Mädchen länger Rede und Antwort zu stehen, und zog sich von ihnen zurück, um ein Fleckchen zu suchen, wo sie sich mit ihrer Verzweiflung verbergen konnte. Sie betrat das einsame Lesezimmer und setzte sich mit zitternden Knien in eine der tiefen Fensternischen. Um ganz ungehindert zu sein, zog sie den schweren Tuchvorhang zu, so daß sie abgeschossen in der Wüste saß und nicht bemerkt werden konnte.
 In starrer Schmerz saß sie da, ohne sich zu rühren, ein Opfer widerstrebender Empfindungen.
 Nicht lange danach hörte sie, wie das Zimmer betreten wurde. Durch einen Spalt in dem Vorhang erkannte sie Senden und Römer. In der Vorstellung, daß die beiden Herren sich bald wieder entfernen würden, blieb sie sitzen, ahnungslos, daß sie so zum Zeugen eines sehr ernstlichen Gesprächs wurde. Gegen ihren Willen vernahm sie, was die Herren sprachen, und mit einem Male kam Leben in ihre starre Haltung, und sie lauschte mit angehaltenem Atem.
 Römer war mit Senden zu gleicher Zeit eingetreten. Ohne Platz zu nehmen, blieb er vor ihm stehen.
 „Herr von Senden, Sie werden sich denken können, daß ich eine besondere Veranlassung hatte, Sie hierher zu bitten.“

„Allerdings.“
 „Sie werden auch nicht ganz ahnungslos sein, daß ich über meine Frau mit Ihnen zu sprechen wünsche.“
 Senden verneigte sich nur kumm.
 Römer fuhr fort: „Es ist mir wiederholt unangenehm aufgefallen, daß Sie sich meiner Frau in einer Weise nähern, die mir nicht gefällt.“
 „Eine harmlose Huldigung der Schönheit, Herr von Römer.“
 „Diese Huldigung scheint mir aber die Grenze des Erlaubten bereits überschritten zu haben. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ein sehr geringes Mehr meine Frau kompromittieren könnte. Das darf nicht sein. Ich bitte Sie, diese — ich will annehmen — harmlosen Huldigungen auf das tüchtigste zu beschränken, und erwarte von Ihnen, daß Sie diesen meinen Wunsch streng respektieren. Der Auf einer Frau ist heilig, das möchte ich Ihnen ins Gedächtnis zurückrufen.“
 Senden klopfte mit der Fußspitze leise den Boden und sah Römer eigentümlich lauern an.
 „Herr von Römer,“ sagte er langsam und sehr deutlich, „es würde besser sein, Sie richteten diese wohlgemeinte Warnung an einen andern.“
 Römer sah ihn etwas erstaunt an. „Wie meinen Sie das?“
 „Ich meine, daß Sie sich an die falsche Adresse richten mit Ihrer — Eiferjucht. Ihre Frau Gemahlin hat mich nur ein wenig als Spielzeug und Witzableiter benutzt. Es dürfte besser sein, Sie richteten sich mit Ihren Vorwürfen an Herrn Wolf Geruode.“
 Römer fuhr auf. „Was wollen Sie damit sagen?“
 Senden sah ihn stehend an.
 „Daß Ihre Gattin sich nicht eines Unwohlseins halber

und auch Stimmung gemacht; Fürst Hohenlohe hat sich sehr stark in dieser Richtung ausgelassen. Ob noch einige Fälle mehr oder weniger dazu kommen, ist für die prinzipielle Beurteilung der Frage gleichbedeutend. — Für uns steht im Mittelpunkt die Frage: Erfährt der Kaiser die Wahrheit? Man kann die Antwort nicht geben durch den Hinweis, daß er mit so vielen Leuten zusammenkomme; denn man weiß, daß unter diesen eine große Schar Schmeichler und Höflinge sind, die vor des Kaisers Art sich bilden wie reife Lehren vor einem Luitpold. Das „Denkmal der Byzantiner“ auf der Charlottenburger Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche spricht Bände. Das deutsche Volk aber hat einen Anspruch darauf, daß sein Kaiser streng wahrheitsgemäß orientiert wird, daß Lügner in der Umgebung des Kaisers nicht geduldet werden. Es drängt sich ja die Frage auf, ob Fürst Eulenburg der einzige in seiner Art war oder ist. Die andere Forderung aber ist auch beachtet, daß man an höchster Stelle unabweisend sagt, wie Eulenburg den Monarchen falsch informierte, damit das hieraus entstandene Unrecht nach Kräften wieder gut gemacht werden kann. Wenn einstens Jacoby meinte, es sei das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht erfahren, so erhebt sich heute auch die Frage, ob es jetzt anders geworden ist. — Wenn man auf die Zeitungslektüre des Kaisers verweist, so kennt alle Welt das Versehen mit den Prekautschritten. Eine zeitlang hat der Kaiser die „Tägliche Rundschau“ als einziges Blatt unzerhackt erhalten, aber diese schönen Zeiten sind für das verblüffte latente Feindliche Blatt schon wieder vorüber; der Kaiser will von dem „jeden Blatt“ nichts mehr wissen; es kommt nicht mehr auf den Kaiserlichen Schreibtisch und die „Tägl. Rundschau“ ist der Waise entzogen, von derselben Nummer zwei Ausgaben herausstellen, wie die „Königliche Volkszeitung“ es seinerzeit aufgedeckt. Scherz, „Lokalanzeiger“ ist wieder in seine alte Stellung eingerückt. Diesem Blatte muß man daher besonders auf die Finger sehen.

Deutsches Reich.

Beuthen, 11. Juli.

— Die Kaiserin auf See. Die Segelfahrt „Aduna“ lief mit der Kaiserin an Bord am Donnerstag in den Aftenstunden ein. Die Kaiserin begab sich mit dem Prinzen Joachim, der Prinzessin Viktoria Luise und der Umgebung in Sonderburg an Land und besuchte das nahe gelegene Dippelbendmal, die alte Schanze und den Friedhof der Gefallenen. Gegen Abend kehrte die Kaiserin an Bord der „Aduna“ zurück.

— Der „Aktion“ beim Kronprinzen. Gestern vormittag 10 Uhr 17 Minuten traf mittels Sonderzuges von Berlin der amerikanische Männergesangsverein „Aktion“ aus Brooklyn auf Station Wildpark ein, welcher sich der Wagnis des Bols ans „Aktion“ Vereins zur Begrüßung eingeladen hatte. Um 11 Uhr wurden die Sänger und die passiven Mitglieder in den Musiksal des Neuen Palais geleitet und vom Oberhof- und Hausmarschall Czetzels Graf zu Eulenburg und dem königlichen Kammerherrn von Bismarck-Noblen empfangen. Um 11 Uhr betrat der Kronprinzen den Saal und wurde von den Sängern mit dem Liede „Aktion's Gruß“ begrüßt. Nach dem Gesang ließ sich der Kronprinz, den Dirigenten, welcher schon 18 Jahre den Gesangsverein „Aktion“ leitet, vorstellen und drückte ihm seine Freude aus, daß auch in Amerika das deutsche Lied gepflegt wird. Um 2 Uhr findet ein Essen und um 4 Uhr eine Dampferfahrt mit dem Potsdamer Männergesangsverein statt.

w. Anläßlich des Hinscheidens der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg legte der großherzogliche Hof eine 45tägige Trauer an. Die Leiche der verstorbenen Herzogin wird am Sonntag nach Schwerin übergeführt und dort aufgestellt. Am Mittwoch erfolgt in

aller Stille die Beisetzung in der Gruft der Kirche in Doberan.

— Ueber die Reise des Hauptmanns Franke nach Doamboland wird aus Deutsch-Südwestafrika telegraphisch gemeldet: Hauptmann Franke ist von der Mission in Doamboland loeben zurückgekehrt. Alle 5 Oberhauptlinge des Doambolandes, Kamboonder-Obdanga, dem nach Kedeasas Tod auch die Herrschaft über das ganze Gebiet zugefallen ist, ferner Ngumbo-Ukambi, Schaantak-Dagnadjera, Ritaa-Ukaskuit und Nande-Ukuanjama, haben die deutsche Oberhoheit bedingungslos anerkannt und sich unter den Schutz der deutschen Regierung gestellt. Ferner haben sie sich verpflichtet, die Anwerbung von Arbeitern in jeder Weise zu unterstützen und ihr Gebiet dem deutschen Handel zu eröffnen. Von den in Doambolande tätigen finnischen und rheinischen Missionaren, welche bei den Verhandlungen mit den Häuptlingen als Dolmetscher fungierten, ist die schwierige, nicht unbedenkliche Aufgabe Franke's hervorragend unterstützt worden. Hauptmann Franke war bei seiner Reise nur von 3 Weisern und Eingeborenen begleitet.

— Graf Zeppelin erklärte in einer Unterredung, die er einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ gewährte, daß er die „große Fahrt“, unter der nach den bisherigen Verlautbarungen eine 24stündige Ueberlandreise vom Bodensee rheinabwärts und zurück zu verstehen ist, keinesfalls vor dem 14. Juli antreten werde. Auch sei noch nicht festgesetzt, ob er dann sofort zur großen Fahrt übergehen, oder noch andere vorübergehende Wandaer unternehmen werde. Das hänge von den Umständen und von den Wünschen der Reichsbehörden ab, in deren Besitz ja das Zeppelinsche Luftschiff nach der großen Fahrt übergeht. An der großen Fahrt werden außer dem Grafen Zeppelin und seiner Mannschaft nur Vertreter des Reiches und der Militärverwaltung teilnehmen. — Dem Grafen Zeppelin gingen anlässlich seines 70. Geburtstages mehrere Glückwunschtelegramme vom König von Sachsen und vom Kronprinzen des deutschen Reiches zu.

1. Die neueste Krise im Flottenverein hat am Donnerstag seine vorläufige Beilegung gefunden. Großadmiral v. Koester erklärte sich in einer Sitzung des Präsidiums des Flottenvereins bereit, die Wahl zum Präsidenten anzunehmen. Der nunmehrige Präsident des Flottenvereins, der im 64. Lebensjahr steht, gehört der Kaiserlichen Marine seit 47 Jahren an und ist im September 1906 von seiner Stellung als aktiver Chef der Schlagschiffe zurückgetreten. Er wurde damals auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt. Der Kaiser verlieh ihm in Anerkennung seiner Verdienste 1900 den ersten Adel und 1902 den Schwarzen Adlerorden. Im Jahre 1905 betraf er ihn nach Ernennung zum Großadmiral ins preussische Herrenhaus. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt bereits gefahren Abend ihrer Anerkennung über den Entschluß des Herrn v. Koester Ausdruck und meint, diesem Entschluß gebühre der wichtigste Anteil aller „Glieder“ des Flottenvereinsgedankens, die Bestätigung seiner erprobten Kraft in diesem Wirkungskreis werde von den besten Wünschen begleitet. Es sei bedauerlich, daß Nachrichten von einer Austrittsbewegung, deren Annahmen nur zu beklagen sein würden, einfließen.

Demgegenüber dürfen wir die Hoffnung aussprechen, daß die Mitglieder des Präsidiums sowohl wie die Landesverbände sich angesichts der Lage die nötige Auffassung bewahren möchten, wie sie allein geeignet ist, das Werk des Deutschen Flottenvereins intakt fortzuführen und ihm die geistliche Mitarbeit der weiten nationalen Kreise zu erhalten, die das so eminent patriotische Unternehmen groß gemacht hat.

Ob sich die Hoffnungen des offiziellen Organs bezüglich der intakten Fortführung des Deutschen Flottenvereins erfüllen werden, steht freilich noch dahin. Die Austrittsbewegung ist in den letzten Tagen erheblich gewachsen, und wenn auch aus einzelnen Landesvereinen, wie aus dem Landesverein Neuf. J. L. und im württembergischen Landesverband freundlichere Meldungen vorliegen, so darf man

doch nicht übersehen, daß der Anhang Keims im Flottenverein ein außerordentlich starker ist und daß namentlich die Keim-Presse in der intensivsten Weise die radikale Richtung im Flottenverein Tag für Tag bearbeitet hat. Die Keim-Presse hat nichts unversucht gelassen, um eine Erweiterung des Flottenvereins in ruhigeren Bahnen zu betreiben und ist dabei in einer Weise gegen die Anhängerschaft einer gemäßigten Richtung vorgegangen, die man unter gebildeten Menschen nicht für möglich gehalten haben sollte. Sie hat nicht nur den bayerischen Flottenverein in der begründeten Weise verächtlich, sondern sie sucht jetzt auch gegen Vorstandsmitglieder mobil zu machen, die nicht an ihrer Pflanze tanzen. So wird jetzt in der „Tägl. Rundschau“ ausgeführt:

Herr Busley ist Vertreter der Schicksalschen Partei, welche die Sache ihm völlig ungeeignet macht, dem Reichsmarinantant gegen über die Interessen eines unabhängigen Flottenvereins wahrzunehmen. Trotzdem hat er es in unheimlicher Vertriebsfahne verstanden, dort allmählich die Rolle des spiritus rector anzunehmen.

Gehemrat Busley hat belamlich jahrelang in derselben Stellung, die er heute inne hat, mit General Keim zusammen im Präsidium des Flottenvereins gewirkt. „Solange General Keim im Präsidium saß“, meint die „Börs.“ (Nr. 320), „ist also Herr Gehemrat Busley unabhängiger gewesen, als er es heute sei.“ In dieser Weise die Selbstständigkeit der Gesinnung von Männern zu bezweifeln, ist auf ein so hervorragendes Wirken zurückzuführen können, in der Genannte, müsse und werde überall energische Maßnahmen finden. Wir bezweifeln das vorläufig. Für die Kampfbereitschaft der Keim-Leute ist aber die Anrempelung des Gehemrats Busley durch die „Tägl. Rundschau“ außerordentlich bezeichnend. Das Präsidium des Flottenvereins hat in seinem Rundschreiben an die Verbände und persönlichen Mitglieder des Gesamtvorstandes die Aufforderung gerichtet, dem Verein die erschlitterte Ehre wiederzugeben. Daß dies schwer halten wird, geht aus dem Rundschreiben gewiß zur Genüge hervor. Sehr deutlich kommt es aber auch zum Ausdruck in den Auslassungen eines Mannes, der, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ (Nr. 367) hervorhebt, mit an der hervorragendsten Stelle im Flottenverein gefunden und für dessen Ziele seine ganze Kraft eingesetzt habe — wir vermuten, es ist der General Keim selbst — und der einem Mitarbeiter des genannten Blattes u. a. folgendermaßen geäußert haben soll:

Es scheint keineswegs ausgeschlossen, daß im Sinne und Geiste des alten Kreises die Verbände, die jetzt mitsamt, ausgetreten sind und vielleicht noch austreten werden, in einer neuen Organisation sich zusammenfinden werden. Anzeichen hierfür sind schon genügend vorhanden, Anzeichen auch dafür, daß diese neue Organisation nicht bei der Flottenfrage stehen bleiben, sondern alle den nationalen Leben beherrschende Fragen in ihrem Kreise ziehen dürfte.

— Wahlprotest. Gegen die Wahl des Abgeordneten Reinbacher in Rixdorf-Schöneberg ist von sozialdemokratischer Seite Protest erhoben worden. Hauptächlich ist demangel, daß bei der Aufstellung der Wählerliste in Rixdorf die Steuerläse des Jahres 1907 zugrunde gelegt und bei der Aufstellungsliste nicht in alphabetischer Reihenfolge geordnet wurde. Die Sozialdemokraten behaupten, daß ihnen dadurch 42 Wahlmänner verloren gegangen seien.

— Jugendgerichtshöfe. Nach den Mitteilungen der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge bestehen Jugendgerichte in folgenden Städten: Aachen, Altona, Barmen, Berlin, Mitte, Beuthen, Bielefeld, Breslau, Danzig, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Hamm, Kattowitz, Kiel, Köln, Königsbrunn, Lempe, Pankow, Posen, Potsdam, Rixdorf-Schöneberg, Solingen, Spandau, Stuttgart, Weiden, Weiskensberg, Weiskensfeld, Werden. In Aussicht genommen sind in Bochum, Charlottenburg, Dortmund, Lübeck, Mainz, Mülheim a. R. In Bayern sind Vorkrisen für das ganze Land in naher Zeit zu erwarten, in Würtemberg sind für den 1. Juni d. J. besondere Vorschriften für die Behandlung Jugendlicher ins Leben getreten. In Hessen sind solche in Vorbereitung.

„Ihr Gatte und Herr von Senden folgen mir auf dem Fuß. Senden hat Ihrem Manne verraten, daß Sie mit Wolf hier ein Rendezvous haben. Ich kam ihnen gottlob zuvor, um die Gefahr abzuwenden. Man kommt — um Gottes willen Ruhe, sonst ist alles verloren.“

Wolf sah fassungslos auf seine Frau. Am Neben ihrer Stimme, am Glanz ihrer Augen erkannte er ihre Aufregung. Er war nicht imstande, die Situation so blitzschnell zu übersehen wie Sibylle, die sofort begriff, um was es sich handelte. Während er stumm und betroffen in einen Stuhl glitt und sich erst nach und nach den Zusammenhang erklärte, hatten die beiden Frauen schon ein gleichzeitiges Gespräch angefangen, und als gleich darauf Römer an der noch offenstehenden Tür erschien und hinter ihm Senden, sahen die beiden auf eine äußerst harmlose Gruppe.

Sibylle lächelte ihrem Mann schelmisch zu, wohl mit etwas bläsem Gesicht, aber ganz umfänglich.

„Ah, hast Du mich gefunden, Kurt? Frau von Gertrude überredete mich, meine Kopfschmerzen hier in dieses ruhige Zimmer zu tragen, und die frische Luft tut mir sehr wohl. Es ist mir schon viel besser. Da ist ja auch Herr von Senden, mein getreuer Rajall. Kommen Sie, meine Herren, hier ist es köstlich kühl und niedrig. Plaudern Sie ein wenig mit uns.“

Römer hatte einen tiefen Atemzug getan und küßte seiner Frau die Hand. Dann wandte er sich mit drohendem Blick an Senden zurück und sagte:

„Herr von Senden wünscht sich Dir zu empfehlen, Sibylle.“

Sibylle sah scheinbar erstaunt in Sendens Gesicht, das mit einem undefinierbaren Ausdruck ihr zugewandt war. „Sie wollen schon nach Hause?“

„Sie gestatten, daß ich mich empfehle, ich fühle mich auch nicht recht wohl.“

Mit einigen bedauernden Worten verabschiedete Sibylle Senden, der sich mit einer stummen Verneigung gegen die übrigen langsam entfernte.

„Du bleibst aber doch ein wenig hier, Kurt?“

„Einen Augenblick entschuldige mich, ich komme sofort zurück.“ sagte er und ging schnell hinter Senden her.

Draußen, im Wintergarten, blieb er mit strengen Blicken vor ihm stehen. „Sie haben sich überzeugt, daß Ihre Verleumdung wahr, Herr von Senden, ich muß Ihnen bitten, daß Sie dieselbe zurücknehmen und sich in aller Form entschuldigen.“

„Ich sprach nach bestem Wissen und Gewissen, da ich sah, wie Herr von Gertrude und Ihre Gattin jenseits im Zimmer betraten, und ganz deutlich hörte, daß von innen der Schlüssel herumgedreht wurde. Wie Frau von Gertrude dazu kam, entzieht sich meiner Beurteilung. Jedem falls bitte ich um Verzeihung, wenn ich vorzeitig war in Verleumdung. Sie zu überzeugen, daß Ihre Eifersucht auf grundlos war.“

„Davon bin ich jetzt allerdings überzeugt und will mir deshalb an Ihrer Bitte um Verzeihung genügen lassen. Sie werden aber verstehen, daß Gertrude in Zukunft darauf verzichten muß, Sie als Gast zu sehen. Wenn Sie sich jetzt zur Nachhausefahrt meines Wagens bedienen wollen, er steht Ihnen zur Verfügung.“

Darauf verabschiedeten sich die beiden Herren durch eine sehr steife, formelle Verbeugung.

zurückgezogen hat, wie Sie mir mitteilen, sondern daß sie sich eben mit Herrn von Gertrude ein verschwiegenes Stelldichein in dem kleinen roten Salon neben dem Wintergarten gibt.“

„Mein Herr, für diese Behauptung müssen Sie einstreten.“

„Das werde ich tun. Bitte, wollen Sie sich sofort an den bezeichneten Ort begeben, um sich zu überzeugen. Ich werde Sie begleiten.“

Römer sah erlebend in Sendens unbewegliches Gesicht und wandte sich zum Gehen. „Kommen Sie“, rief er rauh.

Kaum hatten die beiden das Gemach verlassen, da teilte sich der Vorhang am Fenster. Eliseotte flog, wie gejagt, durch die andere Tür hinaus, durchstürzte in wilder Hast einige Zimmer und erreichte an allen Gliedern zitternd den Wintergarten von der anderen Seite.

Das hatte sie gewollt. — Als sie das Gespräch der Herren belauschte, war ihr von allem nur eins klar: Wolf war in Gefahr, und sie mußte ihn zu retten suchen. — Alles andere fiel in dieser Stunde als wennlos von ihr ab. Nur die Angst um ihn trieb sie fast instinktiv zum Handeln. Mit bebender Hand klopfte sie an die verschlossene Tür des Salons. „Define, Wolf — um Gotteswillen, öffne sofort es ist Gefahr im Anzug. Schnell, schnell!“ rief sie heiser zur Türhüterin hinein.

Wolf, der gar nicht beachtet hatte, daß Sibylle die Tür hinter sich verschlossen hatte, öffnete sofort, als er Eliseottes vor Aufregung heisere Stimme hörte.

„Was gibt es, Eliseotte?“ fragte er mehr erstaunt als erschreckt.

Die junge Frau faßte mit zitternden Händen Sibylles Arm und zog sie mit sich auf den Divan nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Organisation der Volksschule enthält die soeben veröffentlichte Uebersicht über das gesamte niedere Schulwesen Bayerns einige interessante Zahlen. Die mehrtklassigen Schulen bekommen in allgemeinen, des Wachstums der Städte im besonderen, mehr Schüler und machen notwendig, daß an Stelle der einen Klasse ein Wechsel von mehreren tritt, bzw. daß in den Großstädten das System der achtklassigen Volksschule durchgeführt wird. Es ist interessant, sich die Zahlen einmal anzusehen; man erhält dabei eine Vorstellung von dem Aufbau der preussischen Volksschule. 1892 zählte die ein- und zweiklassigen Volksschulen 33 178, die drei- und mehrtklassigen nur 32 790 Klassen. Bis 1906 war die Klassenzahl in ein- und zweiklassigen Schulen 37 302, in den übrigen auf 78 540 zugegangen. Das riesige Wachstum der Volksschule von 65 968 Klassen 1892 auf 116 902 hat sich also fast ganz allein in den mehrtklassigen Schulen vollzogen. Die einklassige Schule, die ursprünglich als einstufige galt und nahezu drei Viertel sämtlicher Schulkinder umfaßte, ist von 20 082 im Jahre 1892 auf 13 538 Klassen im Jahre 1906 zurückgegangen. In die einklassigen Schulen unterrichtet Kinder (683 627) beträgt heute nur wenig mehr als ein Fünftel der Gesamtzahl in der Volksschule (6 164 398). Einen besonders starken Anstieg haben die sieben- und achtklassigen Schulen genommen. Die achtklassige Schule zählte 1901 4322 Klassen mit 229 073 Kindern, dagegen 8702 Klassen mit 428 438 Schülern. Die Zahl der Klassen ist mit der Schülerzahl auf das Doppelte. Die siebenklassige Schule hatte 1886 3315 Klassen mit 215 225 Kindern. In den 20 Jahren vergrößerte also ein Wachstum auf das Siebenfache. In sieben- und achtklassigen Schulen werden zurzeit 1 800 000 Schulkinder unterrichtet, in sämtlichen ein-, halb- und zweiklassigen Schulen etwa 1 794 000. Fäpft man die ein- bis vierklassigen und die bis achtklassigen Schulen zusammen, so entfällt auf jede der beiden Gruppen ungefähr die Hälfte der Schulkinder.

Neue Dampfersubventionen. Nachdem erst während vergangener Reichstagsstagung ein Gesetzentwurf über die Dampfersubvention angenommen worden ist — es wurde jährlich eine halbe Million Mark gefordert, die teilweise aber schließlich, nicht zuletzt durch das Verdienstzentrum, auf 230 000 Mark herabgesetzt — auch schon wieder das Geiselt einer etwaigen weiteren staatlichen Subvention aus der Reichskasse auf. An der Wörth hat man in den letzten Tagen sogar von einer geplanten Verstaatlichung der Hamburg-Amerikaliner und des Norddeutschen Lloyd, und wie die „Leipz. Neuezt.“ authentisch erfahren haben wollen, soll demnach hierüber durch Vermittelung des Generaldirektors Ballin von dem Direktor der Berliner Handels-Gesellschaft, Herrn K. Fürstenberg, Vortrag gehalten worden sein. Die Verstaatlichung der Hamburg-Amerikaliner und des Norddeutschen Lloyd soll bezüglich der Verjüngung der durch die Vergrößerung der Dampferflotte erheblich erhöhten Baukosten in Schwierigkeiten befinden. Da eine gemeinsame Aktion der Berliner Banken von diesen abgelehnt wurde, habe sich Generaldirektor Ballin, der bisher als Gegner einer staatlichen Beteiligung bekannt war, zu einer anderen Ansicht gewendet und die erwählte Audienz erwirkt, als deren Ergebnis von dem genannten Blatt bezichtigt wird, daß zwar eine Verstaatlichung geplant sei, wohl aber sollten nach möglichem Muster, wie es bei der Cunardlinie geschah, die Baukosten aus Reichsmitteln zu geringem Zinsfuß gedeckt werden. Soweit die Mitteilungen der „Leipz. Neuezt.“ zutreffen, können wir ja nicht feststellen, ob es wäre aber dringend zu wünschen, daß offiziellereis bald eine Stellung genommen würde. Daß das Problem der Verstaatlichung der beiden Gesellschaften in der nächsten Zukunft wenig Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte, dürfte wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Da der Staat sich aber bei der letzten Dampfersubventionsvorlage so außerordentlich bewilligungsfreundlich stellte und nur mit großer Mühe davon zu überzeugen war, daß die finanzielle Seite doch in erster Linie mit in Rücksicht genommen werden müsse, so erscheint es nicht ganz unwahrscheinlich, daß die genannten Gesellschaften jetzt den geeigneten Augenblick sehen, um für die Bewilligung neuer Dampfersubventionen schon jetzt Stimmung zu machen. Daß die Gesellschaften beim Fürsten Wilow dafür Verständnis finden werden, dafür wird ihnen wahrscheinlich schon das „Hamburgerische Blatt“, das in seinen Werten voll, Mitgefühl steht. Auf der anderen Seite muß es aber doch fraglich sein, daß in den Tagen, wo über immer schärfere Finanzfragen im Reich die Klagen nicht verstummen und wo über die künftige Reichsfinanzreform noch die allergrößte Unsicherheit besteht, Projekte die Luft durchschneiden, zu deren Verwirklichung ganz erhebliche finanzielle Mittel erforderlich sind. Man kann sich fast des Eindruckes nicht erwehren, daß die in Rede stehenden großen Schiffahrtsgesellschaften sich jetzt in Erinnerung bringen möchten, damit bei der Reichsfinanzreform ihre etwaigen Forderungen gleich mit in Betrachtung finden. Auf jeden Fall tut offiziielle Aufmerksamkeit über die in Umlauf befindlichen Gerüchte sehr not. Man man, wie es wieder der Fall zu sein scheint, auf die englische Muster hinweist, dann kann nur wieder betont werden, daß alle Vergleiche mit England auch in dieser Beziehung nicht herangezogen werden können, und wir können uns nur dem Wunsche aufschließen, dem in der Sitzung vom 30. April dieses Jahres der Abg. Erzberger Ausdruck gab, daß Deutschland auf dem Gebiete der Dampfersubvention sowohl aus finanziellen wie aus volkswirtschaftlichen Gründen immer recht bescheiden im Hintergrunde stehen möge und daß alles vermieden werde, was Vordrängen Deutschlands auf dem Gebiete der Dampfersubvention und der Reichsunterstützung im Gefolge haben könnte. — Generaldirektor Ballin ist gehen in der Richtung zum Besuch des Fürsten Wilow eingetroffen. — **Der Konfessionalismus ein Verbrechen!** In diesem geradezu blühenden Standpunkt — einen milderen Standpunkt dafür gibt es nicht — hat sich die „Kölnische Zeitung“ vollständig hinabgelassen in ihrem fanatischen Wahne gegen die positiven Konfessionen und die Bestrebungen,

jeder Konfession das zu geben und zu lassen, was ihr zukommt. Das liberale Blatt ist voller Eern, weil die jüngste Generalversammlung der Präses der kathol. Jugendvereine Konfessionen in Sachen empfohlen hat, innerhalb dieser Vereine Jugendspiele und Sport zu pflegen und zu organisieren. Die „Köln. Ztg.“ schließt in Nr. 712 ihren sonntägigen Erguß, der an sich nichts neues bietet, mit der Bemerkung, daß der Konfessionalismus nicht nur auch den religiösen Frieden störe, was nach den Worten des Kardinals Fischer ein Verbrechen am Vaterland sei. — Das legt freilich allem Unfittm die Krone auf. Mit solchen Leuten ist schlechterdings nichts anzufangen. Mit anderen Worten heißt das: „Wer auf seine Konfession, deren Rechte und Gedeihen Wert legt, und wer nicht zu liberalen Ansichten sich bekehren, dem verfluchenden Mißmuth nicht guldigen will, der begeht ein Verbrechen.“ — „Das ist ganz der Standpunkt gewisser Leute“, schreibt mit Recht die „Frier. Landesztg.“ welche es den Katholiken schon übel nehmen und es für einen Angriff auf sich halten, daß sie — die Katholiken — überhaupt existieren. Mit solchen Leuten, die den Katholiken die Völkerverehrung verweigern, kann man freilich nicht Frieden halten, weil sie ihn nicht wollen! Auffällig ist wieder nur, daß die liberale „Köln. Ztg.“ gegenüber den protestantischen Junglingsvereinen u. a. eine derartige Sprache nicht zu führen pflegt. Gegen katholische Vereine glaubt sie sich keine Beschränkung in der Ausübung ihres Konfessionalismus auferlegen zu müssen.

Hausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juli. (Kampf zwischen Offizieren und Polizisten.) Eine blutige Disziplinaraffäre wird aus Beszereczbana in Ungarn gemeldet: Kommandofiziere, darunter ein Hauptmann, zechten in einem Kaffeehaus bei Zigeunermusik. Da trat ein Spenglergehilfe ein und legte sich ohne weiteres an den Tisch der Offiziere. Die Offiziere, denen die Gesellschaft des einfachen Handwerkers nicht behagte, befohlen ihm, sich von ihrem Tische zu entfernen. Da er sich weigerte, fielen die Offiziere über den Handwerker her, obrschlugen ihn und warfen ihn aus dem Kaffeehaus hinaus. Der Mißhandelte erwiderte einen drauffen stehenden Polizisten um Schutz, hatte aber seine Bitte noch nicht beendet, als er von hinten von einem der Offiziere einen Säbelhieb über den Kopf erhielt, so daß er sofort blutüberströmt zu Boden sank. Der Polizist erwiderte dem Offizier die Waffe, worauf auch die übrigen Offiziere vom Leder zogen und auf den Polizisten und den Spenglergehilfen, der inzwischen eine Nonleuxmarke erworben hatte, eindringten. Es kam zu einem wüsten Straßenkampf, wobei der Spenglergehilfe den einen Leutnant einen so wichtigen Schlag auf den Kopf verlegte, daß er sich nur mit Mühe in das Kaffeehaus zurückschleppen konnte. Erst eine herbeieilende Polizeipatrouille machte dem Kampfe ein Ende. Die Militärbehörde hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Italien.

v. Udine, 10. Juli. (Erdbeben.) Heute früh 1,30, 3,25 und 7,30 wurden hier Erdbeben verspürt, von denen sich das zweite auf einen großen Teil der Provinz erstreckte. In Cividale, Tolmezzo, Godovio und Vestizza wurde eine Panik hervorgerufen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Rußland.

Wodz, 10. Juli. (Ein Opfer seines Berufs.) Der für den Kunstverlag von Gertel & Pfling in Leipzig tätige Zeichner Edmund Wally, wurde zur Aufnahme von Skizzen nach Rußland geschickt. Am vergangenen Sonntag war er in einer der Hauptstrassen von Wodz, dabei, ein Motiv zu skizzieren, um es dann künstlerisch zu verwerthen. Während der Arbeit wurde er von einem ihm beobachteten Polizisten an ruffisch angefaßt. Er verstand den Ruf nicht, stellte aber vorsichtigerweise das Skizzieren ein, stellte Papier und Bleistift in die Tasche und wollte weiter gehen. Ohne weiteres griff aber der in der Nähe wehende vorläufige Polizeibeamte zur Waffe und gab einen Schuß auf den überaus jungen Künstler ab. Die Kugel war direkt ins Herz gegangen, und der Betroffene sank tot zu Boden. Die Leiche wurde nach Reichenau i. B. übergeführt, wofolbst die Beerdigung stattfindet.

Frankreich.

v. Paris, 10. Juli. (Handelsminister Cruppi) stellte bei den Vertretungen Frankreichs im Auslande Erhebungen an über die Behandlung der französischen Geschäftsreisenden und der von diesen mitgeführten Waren auf dem Festlande. Die Erhebungen erstreckten sich auf die einschlägigen allgemeinen Landesbestimmungen, Spezialtaxen und Zollbehandlung. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sollen als Grundlage für eine gleiche Behandlung der ausländischen Geschäftsreisenden in Frankreich dienen.

Britisches Reich.

London, 10. Juli. (Von den englischen Norddeutschen.) Londoner Blätter berichten von einer Glanzleistung der englischen Unterseeboote. Zu dem Geschwader des Admirals Bridgeman ist zur Teilnahme an den großen Manövern eine Unterseeboote Flottille von je einer Besatzung von 16 Mann, einschließlich der Offiziere, gelassen, die von Dover aus bis hinauf nach der schottischen Küste sämtlich 390 englische Meilen weit 40 Stunden lang ununterbrochen unter Wasser gewesen sind, natürlich mit Ausnahme der Beobach-

tungsstürme. Die Boote stellen die englische Umarbeitung eines vor 8 Jahren in Amerika erworbenen holländischen Modells dar. Sie haben ein Displacement von 313 Tonnen mit 2 Torpedorohren und werden von Gasolmotoren getrieben. Die englische Marine besitzt im ganzen 70 Fahrzeuge dieses Typs, von denen ein Teil jedoch noch im Bau ist.

w. London, 10. Juli. (Die beleidigten Arbeiter.) Wegen Unterlassung der Einladung zu dem Gartenfeste im Königl. Park zu Windsor an den Arbeiterpartei-Führer Keir Hardie am 21. v. Ms., beschloß diese Partei, das Hofmarschallamt zu erlöchen, die ganze Partei von der Einladungsliste zu streichen, bis Keir Hardie's Name wieder auf die Liste gesetzt sei.

Osmanisches Reich.

w. Konstantinopel, 10. Juli. (Zur Ermordung Schemsi-Paschas.) Nach Konulardepechen ist Schemsi-Pascha von drei Offizieren getötet worden. Zwei Offiziere der Garnison von Monastir sollen gefesselt sein. Die Nachricht, daß die Truppen sich weigern, gegen die Mordhinger zu marschieren, bleibt unbestätigt. Marschall Osman-Pascha, Mitglied der obersten Inspektionskommission, wurde zum außerordentlichen Kommandanten des Vilajets Monastir ernannt, und ist gestern dorthin abgereist.

Morokko.

w. Tanger, 10. Juli. (Zur Verabschiedung vom deutschen Gesandten, Dr. Rosen,) der heute seine Urlaubsvreise antat, fanden sich die Gesandten von Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien am Quai ein.

Amerika.

w. Denver, 10. Juli. (Die Konimirung Bryans zum Präsidentschaftskandidaten) erfolgte unter ungeheurem Enthusiasmus nach einer Sitzung, die die ganze Nacht gedauert hat. Bryan 892 1/2, Stimme, Gray 59 1/2, Johnson 46. Die Nomination erfolgte einstimmig durch Juroren.

Gulenburg-Prozess.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 10. Juli.

Zu der heutigen Verhandlung war eine große Zahl neuer Zeugen erschienen, die teils von der Staatsanwaltschaft, teils von der Verteidigung geladen sind. Erster Zeuge ist heute Oberlandesgerichtsrat Fehle-München, der ein Leumundzeugnis über Riedel ausstellen soll. Der Zeuge soll erklärt haben, daß Riedel ein sehr freisüchtiger und gewaltthätiger Mensch, aber niemals unethisch gewesen sei, und daß er einen glaubwürdigen und Vertrauen erweckenden Eindruck mache. Ueber den Fürsten Gulenburg soll der Zeuge ausgesagt haben, daß in den achtziger Jahren mancherlei über die sexuellen und spirituellen Neigungen des Fürsten gesprochen worden sei, insbesondere sei direkt erzählt worden, daß Fürst Gulenburg den Zeugen Ernst verführt habe. Hierauf wurde Landgerichtsrat Schmidt vernommen, der bekanntlich die ganze Brunnenscheidung in dieser Strafsache geführt hat. Ueber Riedel soll der Zeuge bekundet haben, daß er alles frei herausgesagt, und daß es ihm ganz gleich sei, ob er etwas sagen müsse, was zu seiner Schande gerichte oder nicht. Von dem Zeugen Ernst habe er den Eindruck, als ob dieser noch mehr wisse als er sage. Hierauf wird auf Antrag des Oberstaatsanwalts vom Gerichtshof beschloffen, den Amtsanwalt und die beiden Schöffen zu laden, die im Münchener Sidelbe-Prozess mitgewirkt haben, um zu bekunden, ob sie es für möglich halten, daß Ernst und Riedel von irgend einer Seite beeinflußt und nicht ganz bei der Wahrheit geblieben seien. Sodann wurde als Zeuge der Aktenrätiger Schimmer aus München vernommen, der gesehen haben will, daß der Fürst in einem Hotel in Murnau vor etwa 10 Jahren mit einem jungen Buchsen in nicht wiederzugebender Weise Verkehr gepflogen habe. Er will dies durchs Schloß des Zimmers gesehen haben und bleibt auch heute bei seiner Aussage. Der nächste Zeuge ist Fabrikdirektor Schumig, der früher in der Nähe von Wien anständig gewesen sei und dort gesehen haben soll, daß der Angeklagte mehrfach mit jungen Leuten in einem Hause zusammenkam, in dessen Nähe der Zeuge wohnte.

Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen auf Montag 11 Uhr vertagt. Erwähnen wollen wir noch, daß der Zeuge Riedel gegen den Polizeiergenten Euseffer, der über ihn so ungünstig ausgesagt hat, einen Belästigungsprozeß anstrengen will, und daß die Geschworenen ihrem Unmuth darüber Ausdruck gegeben haben sollen, daß immer neue Zeugen geladen würden, wodurch das Ende des Prozesses immer weiter hinausgeschoben würde.

Bekanntmachung

betreffend die Ausherkunft der Einleitende deutschen Geprägtes.

Vom 27. Juni 1907.
Auf Grund der Artikel 8, 15 Abs. 1 Ziffer 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:
§ 1. Die Einleitende deutschen Geprägtes gelten vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einleitung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.
§ 2. Die Taler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesstellen zu dem Wertverhältnisse von drei Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.
§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auch durchgeführte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Verkehr verringerte sowie auf veräuferte Münzstücke keine Anwendung.
Berlin, den 27. Juni 1907.

Der Reichskanzler.

H. v. Treuberg von Stengel.

Vorliegendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Berlin, den 7. Juli 1908.
Der Magistrat.

Kath. Deutscher Arbeiter-Verein Beuthen OS.

Sonntag, den 12. Juli cr., nachm. 4 Uhr im katholischen Vereinshaus:

Monatsfeier mit Vortrag.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“

Beuthen OS.

Am Montag, den 13. Juli, abends 7/9 Uhr beginnt in der Schule Langestraße, Ecke Goystraße

ein neuer Unterrichtskursus

in der vereinfachten Stenographie „Stolze-Schrey“.

Honorar incl. Lehrmittel 6 Mk.

Anmeldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung, sowie Herr Paul Damm, Gr. Blottmigastr. 6 L entgegen.

Der Vorstand.

J. A.: Dr. Böhm, 1. Vorsitzender.

General-Versammlung.

Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Hotel „Weißer Adler“ die (1.) konstituierende Generalversammlung des Beamten- und Sparvereins zu Beuthen OS. statt.

Alle diejenigen Personen, welche sich bis jetzt zum Beitritt verpflichtet haben, bzw. dies in der Versammlung bewirken, sollen von der Erlegung eines Eintrittsgeldes befreit sein, während später beitretende Mitglieder ein solches zu entrichten haben werden.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

J. A.:

Stelzer.

Neues Konzerthaus

Beuthen OS.

Sonntag, den 12. Juli cr.:

Großes Garten-Konzert

des gesamten Stadtorchesters. Leitung: Herr Musikdirektor Alt.

Hochinteressantes Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Familienkarten 5 Stück 1 Mk. bei Herren Spiegel, Odersky und Schward.

Gräfl. Gasthaus Schomberg.

Inh.: J. Dutke.

Sonntag, den 12. Juli 1908:

Großes

Garten-Konzert

ausgeführt von der Fürtlich von Donnermarkt'schen Kapelle der Schließengrube unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Felkert.

Gewähltes Programm.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 25 Pfg. pro Person.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Dutke.

Peikert.

Etablissement „Silesia“

Städtisch-Dombrowa.

Jeden Sonntag:

Familien-Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Es ladet ergebenst ein

Paul Sigulla.

Der Neubau eines 10klassigen Schulgebäudes in Orzegow

soll in Generalunternehmung in allgemeiner Submission vergeben werden. Kautionsfähige und durchaus leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote bis zum 25. dieses Monats vormittags 10 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Angebotsformulare nebst Bedingungen werden im Gemeindebureau gegen Entstattung der Schreibgebühr von 1,00 Mark abgegeben.

Der Schulverbandsvorsteher.

Flach.

Meine Filiale

des Ersten Oberschl. Beerdigungs-Instituts befindet sich jetzt

Bäckerstrasse

gleich neben dem Rathaus.

Alois Nowak,

Größtes Beerdigungs-Institut in Oberschlesien.

Telefon Beuthen OS. 1126. R R R Telefon Königshütte 1036.

Stenogr.-Verein



Gabelsberger
Beuthen OS.

Sonntag,
den 12. Juli:
Öffentliches

Sommerfest

verbunden mit Konzert der Allfischen Kapelle im Schützenhause zu Beuthen OS.
Ferner ist für Belustigung für Jung und Alt Sorge getragen. (Preislosigkeiten.)
Eintrittspreis incl. eines Freiloses zur Gefäßverlosung 30 Pf. Kinder 10 Pf.

J. Hakuba's Garten

Beuthen OS.

Zarnowitzerstraße.

Täglich

Frei-Konzerte.

Sonn- und Feiertags:

Frühshoppen-Konzert.

!!Stimmung!! Auf in Hakuba's Garten!

Wohin?

gehen wir heute?

Nach dem

Palmengarten.

Dem Marinesen

nebst seiner

Rumänischen

Künstler-Schar muss

man gehört haben um

ständiger Gast des

Palmengartens

zu sein.

Wirkliche Künstler,

Brillante Musik,

Stürmischer Applaus,

Herrliche Kostüme,

Vorzügliche Küche,

Freies Entree.

Ed. Vielhauer.

Bitte

besuchen Sie

den

Grand-

Kinematograph

am Boulevard.

Diese Woche sind

herrliche, lebende, singende

und sprechende Bilder.

Ein großartiges, herrliches

Programm.

Jedes

Bild ein

Schlager.

Stottern heilt

nach bewährter Methode

die Ratowitzer Sprachheilanstalt

Nikolaiplog 3.

Unbemittelte werden berücksichtigt.

10 000 Mk.

zur I. Hypothek von pünktlichem

Zinsenzahler gesucht.

Offerten unter R. S. 74. post-

lagernd Krosenberg, Kreis Zar-

nowitz.

Achtung!

Schweinitz's Dampf-Färberei, chem. Reinigungs-Dekattier- und Plissier-Anstalt Beuthen OS.

ist jetzt mit den neuesten, technischen Maschinen und einem vorzüglich geschulten Personal ausgerüstet, somit in der Lage, auch den weitgehenden Ansprüchen

auf Verlangen in 2 Tagen

Genüge leisten zu können.

Damen-, Herren- und Kindergerberei, Aniformen, Handschuhe, Strawatten, Straußfedern, Portiören, Teppiche, Möbelstoffe etc.

werden auf das sorgfältigste gereinigt oder gefärbt.
Stoffe werden innerhalb 15 Minuten dekattiert.

Spezialität: Gardinenwäscherei und Appretur auf neu.

Hauptgeschäfte Bahnhofstr. 2 und Gräupnerstrasse 1a.
Fabrik und Annahme: Piekarerstr. 77.
Annahmestelle: Krakauerstrasse 42 b. H. Schleifer.
Filiale: Zabrze OS., Dorotheenstr. 8.

Liegnitzer Sauergurken

empfehlen

Johannes Feinbler,
Wilhelmstr. 2.

Motorrad

Opel 2 1/2, PS mit Magnetzündung sofort billig zu verkaufen.

Rosenheim & Co.,
Beuthen OS., Bahnhofstrasse 32.

Beuthen OS. ist ein Laden,

7 m breit, 6 m tief, gute Lage, zwischen 2 Straßen gelegen, für jedes Geschäft passend, per sofort ent. später beliebig zu vermit.

C. Büchs,
Zarnowitzerstraße 16.

Der von der Firma H. Gohlisch innehabende

Laden mit Wohnung

Krakauerstr. Nr. 37 ist vom 1. 10. 1908 ab anderweitig zu vermieten.

Näheres zu erfragen:
Kraufauerstraße Nr. 37,
I. bezw. II. Etg.

3-4 Zimmer,

Küche, Entree, Aufwoggerstr. 10 per sofort zu vermieten

Nowak, Zarnowitzerstr. 36,
Beuthen OS., Dymkowskistr. 36,
Telefon 1543.

3-15 Mk. täglich können Personen

jed. Standes verdienen. Existenznebenverdienst

durch Schreibarbeiten, häuslich, gewerbliche Tätigkeiten, Vertretungen etc. Näheres Verlag „Für's praktische Leben“, Leipzig 227. (Viele Dankschreiben! Reelle Angebote!)

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt auskultivierbare

einen jüngeren Kommis.

Paul Flachetka,
Guttagstr.
(am Part).

Ein Schreibgehilfe

per sofort gesucht.

Gowik,
Parallelstraße 9.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage in

Zabrze, Bahnhofstrasse 5

(in den bisherigen Räumen des Restaurants „zur Glocke“)

ein

Zweiggeschäft

verbunden mit

Flaschenverkauf und elegant eingerichteten Weinstuben

eröffnet haben.

Wir werden dort unsere bestens bekannten und eingeführten Weine in denselben Qualitäten und zu gleichen Preisen - wie in unserem, seit 1789 in Tarnowitz bestehenden Stammgeschäft - zum Verkauf bringen und für stets prompte und gewissenhafte Bedienung Sorge tragen.

Indem wir unser neues Unternehmen geschätztem Wohlwollen bestens empfehlen, stehen wir mit Preislisten und Proben auf Wunsch jederzeit gern und kostenfrei zu Diensten und zeichnen

Hochachtungsvoll

H. Sedlaczek, G. m. b. H.,
Weingrosshandlung Tarnowitz OS.
Filialen in Königshütte und Zabrze.

Privatklinik

für

Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.

Inhalatorium.

Beuthen OS., Gartenstr. 23.
vis-à-vis dem Bahnhof.

Dr. Henkel,
früher 1. Assistent an der Universitäts-Poliklinik für Ohren-, Hals- u. Nasenkrankheiten zu Breslau.

Wegen Verlegung meiner Fabrik und Lagerplatzes nach der Königshütter-Strasse

(Seiniggrube) sind

Verschiedene Restposten

in

Ton- und Zementfliesen

auf dem bisherigen Lagerplatz Neue-Strasse billig abzugeben.

Emil Elsner,
Baumaterialien-Grosshandlung,
Beuthen OS.

F. Im Kreuzfeuer.

Unter dieser Ueberschrift bringt das Bentzener jüdisch-liberale Blatt in seiner auf heutigen Sonnabend datierten Nr. 160 einen Artikel, in dem es noch einmal gegen die angeblich inkonsequente Stellung des Grafen Edwin Hendel zur Polenfrage loszieht und dadurch mit wünschenswerter Deutlichkeit zu erkennen gibt, daß seine kürzlich erfolgte Anzei- gung der nationalen Meinung des neuen Landtagsabgeordneten für Bentzen Land-Tarnowicz nicht etwa der Aufklärung dienen sollte, wie die zum Schluß gestellte Erwartung, daß Graf Edwin seinen früheren Grundsätzen getreu bleiben werde, scheinbar zum Ausdruck brachte, sondern das es dem jüdisch-liberalen Blatte lediglich darum zu tun war, zu hegen und Zwietsch in das katholische Kompromiß zu bringen. Heute führt die „Grenzzeitung“ eine Auslassung der sozialdemokratischen „Gazeta Robotnicza“ triumphierend als Gefinnungsgenosin und Kronzeugin an für ihre Ansicht über das katholische Kompromiß. Die „Gaz. Rob.“ schreibt laut „Grenzzeitung“:

„Diese Erklärung hat der Graf Anfang des Jahres 1907 zu händen der Kattowitz abgegeben. Damals handelte es sich um die Reichstagswahlen und der Graf war als Zentrumskandidat gegen Napieralski aufgestellt. Es sind kaum anderthalb Jahre vergangen, und der Herr Graf hat mit Hilfe der nationalen, also derer, deren Bewegung er umlagert den Kattowitz gegenüber als ein „nationales (deutsches) Unglück“ bezeichnet hat. Ein Mandat errungen. Man muß bemerken, daß die nationalen „wir“ sind. Doch sind die Worte des Grafen Ballestrin nicht vergessen, daß die nationalpolnischen Führer ins Gesicht geschlagen werden müssen, und hier bekommen sie schon wieder von einem Zentrumsmann, der selbst mit Hilfe der Nationalen Abgeordneten geworden ist, Schläge, die vielleicht noch schlimmer sind, wie die ersten.“

Daß diese Betrachtungen, die das polnische Sozialistenblatt verfaßt, ein großer Blödsinn sind, brauchen wir wohl nicht auseinanderzusetzen. Etwas weniger Gefährlichkeit würde wohl auch das polnische Sozialdemokraten-Organ für die Verleitung empfänglich machen, daß ein Wahlkompromiß nicht mit einer Partei-Union zu verwechseln ist und daß das Zentrum eben das deutsche Zentrum und das polnische Volk die Polen-Partei sind und bleiben, wenn auch durch die gegenwärtige politische Lage zwischen beiden Kompromißparteien zu viele gemeinsame Berührungspunkte geschaffen sind, wie Beförderung der christlichen Weltanschauung, Preisgabe des Prinzipis der Gerechtigkeit, Verletzung der allen Staatsbürger garantierten Verfassung, daß diese Interessengemeinschaft gegenwärtig die trennenden Momente weit überwiegt.

Bedauerlicher ist es schon, daß auch ein nationales polnisches Blatt, der „Kurier Słonaski“ des Hgn. Korjantch auf die plumpe Falle der „Grenzzeitung“ hereinfällt.

Nach der Uebersetzung der „Grenzzeitung“ schreibt das Blatt:

Wenn der Herr Graf von der nationalen Bewegung und deren Anhängern eine solche Anschauung hat, so können wir natürlich nicht verstehen, wie sich Graf Hendel von den großpolnischen Agitatoren, wie Korjantch, Napieralski usw. gleichfalls, wie der Graf Hendel die Verteidigung der Interessen des polnischen Volkes, die er im „Kattoliz“ zu unterstützen beabsichtigt, in der Hinsicht über die polnische Sache in Einklang bringen will.“

Wir dürfen doch wohl annehmen, daß auch Herr Korjantch vom Herrn Grafen Hendel nur erwartet, daß er die sozialen polnischen Interessen vertritt, nicht die sogenannten radikalpolnischen. Warum der Herr Graf die im „Kattoliz“ zugesicherte Verteidigung der Interessen des polnischen Volkes nicht mit seiner politischen Anschauung voll in Einklang bringen können, ist uns unverständlich. Nicht nur das polnische Volk, sondern auch wir leben vorzugsweise davon, daß der Herr Graf unbedingt seine dem „Kattoliz“ gebundene Zusage einlöst. Das ist ganz selbstverständlich. Herr Korjantch wird doch nicht etwa sich der ganz unmotivierten Ansicht hingeben, daß das Zentrum durch sein Kompromiß sich jetzt in Gefolgschaft der Polenpartei befindet, ebenso wenig wie wir der polnischen Partei nicht zumuten würden, daß sie von ihrer unbedingten Selbstständigkeit dem Zentrum zu Liebe auch nur ein Tipfelchen abgeben sollte. Solche Ideen sind der allergeringste Feind des Kompromisses. Nicht die Abhängigkeit, sondern gerade die Erhaltung der Freiheit hat das Kompromiß geschaffen und wird es erhalten und festigen, so lange unsere Freiheit von unseren gemeinsamen Gegnern bedroht ist.

Mit Vergnügen aber konstatieren wir, daß die „Grenzzeitung“ in der „Gazeta Robotnicza“ und in dem „Kurier Słonaski“ ihre Gefinnungsgenosin sucht und findet. Unsere unigenen Glückwünsche dem nationalen Block-organ zu diesem patriotischen Kompromiß! Da sind wir Willen doch bessere Menschen!

Aus dem Industriebezirk.

Bentzen, 11. Juli.

Die Einweihungsfeier in Panewitz betreffend, eine und Korporationen die nicht am morgigen Sonntag zur Vorbesprechung in Panewitz erscheinen, bezw. vertreterhöheren Dispositionen bezügl. des Festzuges und der Feier werden morgen nachmittags getroffen und können dann nicht mehr geändert werden.

Einem schlimmen Brocken muß die Stadt Bentzen schlucken. In Friedenshütte war bei der Kanalisation eine einfache Kläranlage geschaffen worden, man hatte von der Aufstellung von Tropfzöpfen aus Sparmaßstäblichkeit Abstand genommen. Nun hat die Regierung den Einbau biologischer Tropfzöpfen verfügt. Diese werden die Stadt etwa 250000 Mark kosten. Und das in Friedenshütte, dem Schmerzenskinde der Stadt. Die Friedenshütte selbst zahlt befallig eine Pfandkale als Steuerfuß und macht dabei ein glänzendes Geschäft.

D. Zur 8 Uhr-Laden-schlus-Bewegung. Am Dienstag, den 7. Juli, tagten in Madale's Restaurant die Vorstände der hiesigen Handlungsgehilfen-Vereine und zwar: Verein der Deutschen Kaufleute Berlin, D. B. Bentzen, Kreis-Ver. Bentzen im Verband deutscher Handl.-Geh. Leipzig, Bez.-Verein Bentzen des Handl.-Commiss.-Ver. 1858 Hamburg und des Ver. jüng. Buchhändler, um die weiteren Schritte zur Einführung des 8 Uhr-Laden-schlusses zu beraten. Die Abstimmungslisten sind von allen 4 Vereinen fertiggestellt und dem Vorstand des Vereins selbständiger Kaufleute zugestellt worden. — Als eine Schädigung der Verkäufe wurde das Vorgehen der Ortsgruppe Bentzen des Deutschen Handl.-Geh.-Verbandes zur 8 Uhr-Laden-schlusfrage bezeichnet. Die Bewegung zur Einführung des 8 Uhr-Schlusses, welche vom Verein selbständiger Kaufleute und obiger Handlungsgehilfen-Vereine eingeleitet wurde, hat mit dem Vorgehen des Deutschen Handl.-Geh.-Verbandes nichts gemein. Es wäre zu wünschen, daß die Unterschriftensammlung von einzelnen Vereinen unterbleiben würde. Die Geschäftsinhaber von Bentzen und Pöbzig werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Rundschreiben des Vereins selbständiger Kaufleute, welches in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, Vertreter obiger Handl.-Geh.-Vereine vorprechen werden, welchen sie ihre Zustimmung zum 8 Uhr-Laden-schlus in die vorzulegenden Listen vermerken wollen.

S Personalnotiz. Dem Kreisretar Rechnungsrat Dinter ist für die Zeit vom 13. bis einchl. 28. Juli er. Urlaub erteilt und seine Vertretung dem Regierungsreferendar Göppert hier übertragen worden.

ha. Sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der Schneider-Zunftung feierte gestern der Schneidermeister Schmitz an von hier. Aus diesem Anlaß begab sich der Vorstand der Schneider-Zunftung in die Wohnung des Jubilars. Dort begrüßten ihn der Obermeister, Schneidermeister Gzymoch, den Jubilar im Namen der Zunftung und überreichte ihm ein prachtvolles Biersevic. Der Jubilar dankte für die ihm zu teil gewordene Ehrung, versprach auch weiterhin ein reges Mitglied der Zunftung zu bleiben und wünschte derselben ein ferneres Wohlergehen, Blühen und Gedeihen.

Personenveränderungen im geistlichen Stande der Diözese Breslau. Ernamt: Kaplan Max Mroczk in Gleiwitz-Petersdorf als solcher nach Lipine. Kaplan Paul Droschel in Stettin als solcher nach Schwientochowitz. Kaplan Nikolaus Giasio in Schwientochowitz als solcher nach Petersdorf-Gleiwitz. Weltpriester Hieronymus Streich als Kaplan nach Radwanitz. Weltpriester Karl Wojciechowski als Kaplan nach Tillowitz. Weltpriester Bernhard Riechel als 2. Kaplan nach Liebenhau. Weltpriester Georg Woißig als Kaplan nach Radwanitz. Weltpriester Alois Laaar als Kaplan nach Tishau. Weltpriester Karl Lampart als Kaplan nach Nieder-Abzintau. Weltpriester Bernhard Seibel als Kaplan nach Gersitz. Weltpriester Georg Dointa als Kaplan nach Polzschin. Kaplan Wittner-Abzintau als Kaplan bei St. Bonifatius in Berlin. Kaplan Schöffersberg-Lipine als erster Kaplan in Stettin. Weltpriester Schneider-Rozelle als Kaplan in Deutsch-Wilmersdorf. Inweihert: Vikarius-Kanzler Dr. Andreas Riekel auf die Pfarrei Schönhof. Bürgerstuhl-Katechet Ferdinand Stibor in Potulisch-Ditlau auf die Pfarrei in Radwanitz.

Mk. Großes öffentliches Sommerfest veranstaltet der hiesige Stenographen Verein „Gabelsberger“ morgen, Sonntag, im Schützenhause. Auch der hiesige Sportklub hat sich bereit erklärt, durch seine Mitwirkung, durch Darbietungen sportlicher Leistungen, das Fest zu verschönern. Wer einen genußreichen Sonntagnachmittag erleben will, gehe daher morgen ins Schützenhaus. Eine Anzahl schöne und wertvolle Preise sind beim Preis-schießen etc. zu erwerben. Der Eintritt beträgt für Erwachsene für das Gartenkonzert, ausgeführt von der Alt'hiesigen Kapelle, 30 Pf., wofür ein Gratislos zur Westgellotterie verabfolgt wird. Auch hier ist wieder Gelegenheit geboten gratis Hühnchen, Hühne und Gnten zu gewinnen und falls Petrus nicht seine Schellen öffnet, wird sich ein Bombenregen über die Kinder ergießen. Siehe Inserat.

Das gestrige Abschiedskonzert des Kapellmeisters Sobanski gestaltete sich zu einem würdigen Abschlus der Tätigkeit des beliebten Dirigenten. Das Konzert, das im Saale des Hotels Sansouci stattfand, war so stark besucht, wie kaum je zuvor. Zwei prächtige Blumenbouquets, die Kapellmeister Sobanski überreichte bekam, legten Zeugnis von den Sympathien ab, die ihm und seinem Wirken in unserer Stadt entgegen gebracht wurden. An die Stelle des scheidenden Dirigenten der Kapelle des 22. Inf. Regts. tritt Kapellmeister Markschaeffel von dem Regier. Pionieren, während Herr Sobanski die Leitung der Kapelle des 51. Inf. Regt. in Breslau übernimmt.

Grand-Kinematograph. Das Theater, das uns auch in der stillen Saison Unterhaltung bietet, ist das Pictbild-Theater Grand-Kinematograph am Boulevard. Sehr abwechslungsreich ist das dieswöchentliche Programm, die singenden und sprechenden Bilder sind verblüffend naturgetreu und das Publikum schätzt auch die Leistungen durch sehr regen Besuch.

e. Fahrrad-diebstahl. Am Donnerstag wurde einem Telegrammbesitzer des hiesigen Telegraphen-Amtes, während er dienlich im Hause Grünauerstraße 14 zu tun hatte, sein

Fahrrad, (Marke Bedmann mit Vorderradsfolgenreime) welches er im Flur des Hauses untergebracht hatte, gestohlen.

I. Michowitz, 10. Juli. (Versammlung.) Am letzten Mittwoch hielt der hiesige Männer-Turnverein im Schindler's Saale eine Versammlung mit Erlaßpaß ab. Als 2. Vorsitzender wurde Uhmacher Markesta und als 1. Zeugwart Hilsmonieur Schwientel gewählt. Gleichzeitig wurde auch das kommende Fahnenweißen, welches am 16. August stattfinden soll, besprochen. Die Fahne kostet 420 Mark. Auch wurde für dieses Fest ein Ehrenausfuß gewählt, welcher aus folgenden Herren besteht: Bezirksdirektor Kofz, Amtsvorsteher Kütke, stellvertretender Gemeindevorsteher Tomaszol, Bergverwalter Kalizinski, Schichtmeister Juracki, Gutsbesitzer Karpe, Postmeister Teuber, Apotheker Springer, Hauptlehrer Seifert, Pfarrer Kuboth, Pastor Arps, Gasthausbesitzer Neumarz, Bezirksvorsteher Guzy, Möbelhändler Knauer. Es wurde auch ein Fest- und Empfangs-Ausfuß gewählt. Als Fahnenjuror wurden die Herren Kiziska, Kowoll und Kofze gewählt.

i. Bobrel, 10. Juli. (Annahme von durch die Landtagswahl brotlos gewordenen Arbeitern.) Einige Arbeiter, welche bei der letzten Landtagswahl ihre Stimme der Zentrumspartei gegeben haben und infolgedessen ihre Arbeit bei den Verwaltungen, die auf dem liberalen Standpunkte stehen, verloren haben bezw. aufgeben mußten, sind auf der Gräfin Johanna-Schachtanlage angelegt worden. Darunter befindet sich auch der Maschinenwärter Czujch aus Laurahütte, welcher bereits vor kurzer Zeit in dieser Zeitung wegen seiner Maßregelung erwähnt wurde. Ferner hat die Verwaltung der Gräfin Johanna-Schachtanlage (Gräfin Schacht'sche Verwaltung) für die Arbeiterunterbringung derartiger weiterer „Abwehrbrecher“ anderweitig Sorge getragen. Es wird daher auf diesem Wege der genannten Verwaltung für diese christliche Menschlichkeit herzlich Dank ausgesprochen. Die betreffenden liberalen Herren müßten sich endlich sagen, daß das Maßregeln von Arbeitern bei uns in Oberschlesien nicht gut angebracht ist, wenn auch das Katholische nicht „modern“, sondern vielmehr „rück-schrittlich“ sein soll. Auf jeden Fall kann von katholischen, aber auch königstreuen Männern nicht gut verlangt werden, daß sie nach den gemachten Erfahrungen die Gegner ihrer katholischen Anschauung in den Landtag schicken. Ausnahme-gesetze und Bestimmungen sind ja schon zur Genüge vorhanden. Herr Graf Hue de Grats, Königl. Regierungspräsident, schreibt aber in seinem Grundriß über die Verfassung und Verwaltung in Preußen und deutschem Reich u. a. folgendes: „Zu den bürgerlichen Rechten zählt die Freiheit der Person und des Eigentums, die im einzelnen in dem Haus-, Vereins- und Versammlungsrechte, der Pressefreiheit, Gemeindefreiheit, der Petitionsrechte und der Gleichheit vor dem Gesetze ihren Ausdruck findet.“ Wie sieht es aber mit diesen garantierten bürgerlichen Rechten in Wirklichkeit aus? Der Katholik ist und bleibt eben in dem vielgepriesenen „Rechtsstaat“ Friedrich des Großen Bürger 2. Klasse!

o. Lipine, 9. Juli. Am Dienstag, den 7. Juli er. hielt der hiesige Stenographen-Verein seine übliche Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den 1. Vorsitzenden wurden 9 Mitglieder neu aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, teils um dem ehemaligen Vereinswirt Schubert in Scharley einen Besuch abzugeben, teils um mit dem Kammer Stenographen-Verein einige gemütliche Stunden zu verleben, einen Ausflug nach Scharley zu unternehmen. Wessam hielt Herr Proste einen längeren Vortrag über seine Nomreise. Der Dank hierfür wurde ihm durch Erheben von den Plätzen abgestattet. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Zabrze, 11. Juli.

Die Geschäftsstelle der „Oberschl. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kanalstraße 1. Dasselbe werden Abonnement-Einladungen, Eintragungen in die Grats-300 Mark-Unfallversicherungskasse, Inskate und alle Acten von Grundanträgen angenommen. Fernsprecher Nr. 94.

e. Die Gemeindevertreter-Versammlung wurde gestern nachmittags um 5 Uhr vom Bürgermeister Feld mit der Mitteilung eröffnet, daß die Zabrzer Schützenzilde in einem Schreiben an den Gemeindevorstand ihren Dank für das Ehrenfest und die Teilnahme an der Feier des 58. ober-schlesischen Schützenbundesfestes anspricht, ferner, daß die Aufsichtsbekörde den Nachtrag zur besonderen Gemeindefeier (Kapellener) genehmigt. Dann hat der Kreisausfuß die Annahme eines Entschädigungs von 10000 Mark für das Recht der Abtretung eines Nutzungsrechtes mit dem Hinweis genehmigt, daß diese Summe entweder zinsbar, oder in Grundvermögen angelegt wird. Da kein Grund vorliegt, dagegen Stellung zu nehmen, empfiehlt der Gemeindevorstand die Annahme der Bedingung. Hinsichtlich der Aufhebung der Fluchtlinie der projektirten Straße G. zwischen der Heinrichs- und Kronprinzengasse wird beschlossen, daß die Anlieger erstlich kein Interesse an der Aufhebung der Straße haben und zweitens freiwillig das erforderliche Straßengrund nicht hergeben würden, den früheren Beschluß aufzuheben und nur einen Fußabgangweg bestehen zu lassen. Die auf Antrag der Aufsichtsbekörde erforderliche genehmigte Aenderung des Schulbauprojektes für die Schule an der Nebenstraße wird dahin vorgenommen, daß den Hinweis gemäß Räume für die noch einzurichtende Haushaltungsschule im Kellergehoß geschaffen und die Anlage einer dritten Freitrepppe beschlossen wird. Außerdem aber wird auf Antrag des Schöffenkolleg die weitere Unterfertigung des Schulgebäudes für ein Kaufschuß vorgesehen. Die Gesamtkosten für diese Veränderungen bezw. neuen Einrichtungen betragen 20000 Mark. Da es möglich ist, daß zu diesem Bau ein Staatszuschuß geteilt wird, bleibt die Rechnungsfrage heute unerledigt. Das Gesuch des evangelischen Kirchenvorstandes, welcher auf seinem Gelände an der Kirchen- und Schöffenstraße einen Konfirmationsplatz aufzuführen lieh, die Straßengastlöcher zu erlassen, kann der Vorsitzende aus prinzipiellen Gründen nicht befürworten, weshalb das Gesuch abgelehnt

Kath. Gottesdienstordnung für Benthen D.
St. Trinitatis-Pfarrkirche.
5. Sonntag nach Pfingsten.

Um 6 Uhr Pro parochialis, 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr polnische Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10 Uhr deutsche Predigt; 11 Uhr Hochamt
Mittwoch 2 Uhr hl. Rosenkranz; 3 Uhr Vespernabend; 5 Uhr
deutsche Predigt und hl. Segen; 7 Uhr poln. Predigt, hl. Rosenkranz
und hl. Segen.

Donnerstag, den 16. Juli Fest Maria von Berge Karmel.
Abendmessen: 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

Freitag, den 19. Juli, Eucharistie und Ablassfest bei St. Mar-
garethe. Dabei um 10 Uhr Predigt, Hochamt und theophorische
Broschüre.

St. Marien-Pfarrkirche.

5. Sonntag nach Pfingsten.

5 Uhr stille heil. Messe, 6 und 1/8 Uhr heil. Messe, 1/9 Uhr
deutsche Predigt, 9 Uhr Hochamt, 1/11 Uhr polnische Predigt, 11
Uhr Hochamt, 1/3 Uhr nachm. Vespern, 7 Uhr abends deutsche
Gebetstunde.

Seil. Geistliche: 8 und 1/10 Uhr heil. Messe.
St. Hyacinthikirche: 8 Uhr heil. Messe.

Montag: 6, 1/8, 8, 1/9 und 10 Uhr hl. Messe.
Dienstag und Mittwoch: 6, 1/8, 8, 1/9 u. 9 Uhr hl. Messe.

In Vertreten: 6, 1/8, 8, und 1/9 Uhr heil. Messe.
Sonntags: Von 5 Uhr nachm. ab Beichtgelegenheit. 6 Uhr
nachm. Vespern (deutsch).

Gottesdienstordnung der Pfarrkirche zu Tarnowitz.
Dom 4. Juli bis 12. Juli.

4. Sonntag nach Pfingsten.

Sonntag: dreiviertel 7 Uhr Hochamt mit Segen für die Herz-
sünderberedschaft. 8 Uhr Schulgottesdienst. 9 Uhr Hochamt mit
deutscher Predigt. einhalb 11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

Montag: 6 Uhr Requ. für verst. Marie Krölik. 7 Uhr Requ. für
verst. Rosalie Soika.

Dienstag: 6 Uhr hl. Messe im Gefängnis. 7 Uhr gef. hl. Messe
für Franz und Johanna Kaintsch und ihren Sohn Franz.

Mittwoch: 6 Uhr Requ. für Maria Drobzba. 7 Uhr gef. hl.
Messe für Thomas und Josefa Dvorakel, Julie Springer und Rut-
kowski.

Donnerstag: 6 Uhr Hochamt mit Segen für die Stapulier-Brüder-
schaft. 7 Uhr gef. hl. Messe für ein Ehepaar.

Freitag: 6 Uhr Requ. für arme verlassene Seelen. 7 Uhr Hoch-
amt mit Segen für Frauen und Mütter der Stadt.

Sonntags: 6 Uhr Requ. für verst. August Kowalek. 7 Uhr
gef. hl. Messe für verst. Johann, Marie und Franz Miosga und
Bismarck.

Standesamtliche Nachrichten von Benthen.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmerhauer Gregor Jureklo,
dem Zimmerhauer Simon Koszofski L.; dem Bergmann Joseph
Koszofski L.; dem Buchhändler Karl Bista, L.; dem Grubenarbeiter
Valentin Glanz L. — Eine Tochter: dem Kaufmann Johann Gajor
L.; dem Maschinenwärter Michael Nowak L.; dem Wagenmeister Sie-
gmund King L.; dem Schreibgehilfen Oskar Sedel ev.; dem Kessel-
schmied Peter Kübler L.; dem Oberkellner Walter Nedrich ev. Eine
Taufgefährtin: Katharina Schneider L. mit Martha Waga L. b. h.
Handelsvollmachtigter Georg Kreski id., Posen mit Selma Stahl,
id. hier.

Eheschließungen: Volksschullehrer Leonhard Reichel L., Kat-
owitz mit Katharina Schneider L. hier. Aufseher Johann Müller
mit Witwe Martha Antusch geb. Kieckel L. b. hier.

Sterbefälle: Tagelöhner Valentin Koszofski aus Köbberg
10 J. L.; Franziska, L. b. Häuer Franz Bont, 1 J. 9 Mon.
19 J. L.; ledige Marie Pelner 57 J. L.; Bergbauhilf Rudolf Pen-
dler 45 J. L.; Schulnahe Nikolaus Urbanek 10 J. 7 Mon. 8 Tg.
L.; Oberpostkollern Rosmus 7 J. 2 Mon. 5 Tg. L.; Paul, S.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.
Schulnahe Florentin Rosmus 1 Mon. 4 Tg. L.; Lucie, L.

Reise-Abonnement.

Für unsere auf Reisen befindlichen Abonnenten
eröffnen wir ein Wochen-Abonnement auf beliebige
Dauer unter täglicher Zustellung der Zeitung
durch Kreuzband. Der Preis stellt sich innerhalb
Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns auf 0,50 Mk.,
für die anderen Gebiete des Weltpostvereins auf
0,60 Mk. pro Woche. Bestellungen nimmt die
unterzeichnete Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Abonnenten, die unsere Zeitung bei der Post
bestellen, müssen die Postanstalt, durch welche
sie die Zeitung beziehen, einige Tage vor der Ab-
reise unter gleichzeitiger Erstattung des entsprechen-
den Ueberweisungsprotokolls davon in Kenntnis setzen.
Soll bei einer Weiterreise die Zeitung nach einem
anderen Orte geliefert werden, so muß die Um-
schreibung gegen Zahlung der entsprechenden Ge-
bühren bei dem Postamt des letzten Aufenthalts-
ortes geschehen.

Nach beendeter Reise kann die Rücküberweisung
gleichfalls bei der Postanstalt des letzten Bezugs-
ortes befristet werden.

Die Geschäftsstelle der „Oberschl. Ztg.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

W. Rübben, 11. Juli. (Gattenmord.) Der Fabrik-
arbeiter Gögger ist unter dem Verdacht, seine 27 Jahre alte
Frau erdrosselt zu haben, verhaftet worden. Man
sah die Leiche an einem Bettposten hängend vor, doch stellte
der sofort hinzugezogene Arzt am Halse zahlreiche Finger-
spuren und Kratzwunden fest.

Berlin, 11. Juli. (Delcasse französischer Bot-
schafter in London) „In der deutschen Presse“ —
so schreibt die „Neue polit. Kor.“ — ist eine Notiz der
„Ball Mail Gazette“ unbemerkt geblieben, wonach ein Ge-
richt, Delcasse solle französischer Botschafter in
London werden, von großem Interesse für die Tsarische
Friede soll, die in diesem Staatsmann — wir zitieren wört-
lich nach der „Ball Mail Gazette“! — den größten Mini-
ster des Aeußeren erblicken, den Frankreich jemals befeh-
ligt hat. Unterzeichnete Persönlichkeiten seien davon über-
zeugt, daß Delcasse's jüngster Besuch in London
mit seiner künftigen Mission am britischen Hofe
in Verbindung stehend habe, so daß die ungewöhnliche
Günst, womit man ihn in London behandelt, ein Anzei-
gen dafür abgibt, daß er persona grata beim britischen Volke
sein wird.“

W. Köln, 11. Juli. (Die eingestürzte südliche
Meynbrücke) wurde von einer Ministeralkommission un-
tersucht. Gleichzeitig erschien eine Gerichtskommission. Die
Untersuchung ergab, daß die äußere Ursache des Einsturzes
weder an der Eisenkonstruktion, noch an dem Holzunterbau
festgestellt werden konnte. Ob etwaige Mängel in der Be-
rechnung der Konstruktion vorliegen, wird noch genau ge-
prüft werden. Bisher haben die Taucher noch keine Leichen
gefunden.

Miel, 10. Juli. (Standalprozess in Miel.) Hier
nahm ein Prozess seinen Anfang, in dem gegen neun
Frauen und Mädchen die Anklage wegen Vergehens
unter § 218 d. Str.-G. erhoben worden ist. In den auf
zwei Tage berechneten Prozess sind auch verschiedene Offi-
ziere verurteilt.

W. Hamburg, 11. Juli. (Die Hamburg-Amerika-
Linie) erklärt, daß die Zeitungsberichte über eine be-
absichtigte Verstaatlichung beider Hauptschiffahrtsgesell-
schaften, oder derselben zu gewöhnlichen Staatsunterstützung
gänzlich aus der Luft gegriffen ist, da ihre fi-
nanziellen Bedürfnisse durch die erst vor kurzem angenom-
menen Anleihe in vollem Maße gedeckt sind. — Wir wollen
es hoffen.

Leipzig, 11. Juli. (Witzschlag in eine Syna-
goge.) Während eines über Szozymek niedergegangenen
Gewitters schlug der Blitz in die Synagoge und tötete
zwei in dieser betende Juden.

Rom, 11. Juli. (Aus der ewigen Stadt.) Die
Stadtverordnetenversammlung nahm mit 57
gegen 3 Stimmen den Antrag betr. Abhaffung des
gesamten Religionsunterrichtes in den
Schulen an.

Genoa, 11. Juli. (Zur Lage in Marokko.) Nach-
richten aus Tetuan zufolge ist eine Hasidische Ma-
halla von Fez kommend mit 20 Gefangenen dort einge-
troffen. Sie hat 25000 Petasas in Tetuan zusammen-
gebracht und sie unter starker Bewachung an Mulai Hafid
geschickt. — Abdul Aziz steht im Begriffe, Rabat zu
verlassen, um an der Spitze einer Streitmacht von 3000 Rei-
tern und 3000 Mann Infanterie sowie mehreren Geschü-
tzen nach Marakesch zu marchieren.

W. Winnipeg, 11. Juli. (Eisenbahnzusammen-
stoß.) Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Perso-
nenzüge der Kanada-Pazifischebahn in der Nähe von Me-
dicine wurden 7 Personen getötet und eine Anzahl
verletzt.

Wetterbericht des öffentlichen Wetterdienstes.
für den 12. Juli 1908.
Beratend, Gewitter oder Regen, Abkühlung.

Konkurs-Eröffnungen.

Breslau: Betschel, Kaufmann Rosa Rippmann, Breslau, i. Fa.
Rippmann's Modefabrik. Ann.-Ziff. 15. Aug. Prüf.-Term. 2. Sept.
Gläub.-Verf. 18. Juli. Verw. Kaufm. Jul. Baer, Breslau.

Glogau: Offene Handelsgesellschaft Danzbin. Schulz u. Tisch-
nick, Quark. Anmeldefrist 28. Juli, Prüfungstermin 3. August,
Gläubiger-Versammlung 25. Juli. Verwalter Kaufmann Gustav
Wildner, Glogau.

Berlin-Mitte: Kaufmann Karl Brand i. F. C. und C. Brand,
Berlin. Anmeldefrist 10. August, Prüfungstermin 10. September,
Gläubiger-Versammlung 30. Juli. Verwalter Kaufm. Kroll, Berlin.

Berlin-Mitte: Kaufmann Mag Sternberg, Berlin. Ann.-
Zr. 12. Aug. Prüf.-Term. 12. Sept. Gläub.-Verf. 29. Juli. Ver-
walter Kaufmann Fischer, Berlin.

Berlin-Mitte: Tischlermeister Karl Joch, Berlin. Ann.-Ziff.
2. Sept. Prüf.-Term. 24. Sept. Gläub.-Versamm. 21. Juli. Verw.
Kaufmann Klein, Berlin.

Berlin-Mitte: Schuhmachereister und Schuhwarenhändler
Albert Bohm, Berlin. Ann.-Ziff. 21. August, Prüfungstermin 21. Sept.
Gläub.-Verf. 23. Juli. Verw. Kaufm. Klein, Berlin.

Brandenburg (Pabel): Saloman, Deutsche Kakao-Kompagnie,
S. m. b. H. i. Bism., Brandenburg a. S. Anmeldefrist 30. August,
Prüfungstermin 10. September, Gläubiger-Versammlung 13. Juli. Ver-
walter Kaufm. Oskar Breyendorf, Brandenburg a. S.

Magdeburg: Kaufmann Louis Bernede, Magdeburg. Anmelde-
frist 3. August, Prüfungs-Termin 18. August, Gläubiger-Versammlung
31. Juli. Verwalter: Kaufmann Wih. Schumann, Magdeburg.

Magdeburg: Offene Handelsgesellschaft i. Fa. Paul Kolbe u.
So., Magdeburg. Anmeldefrist 4. August, Prüfungstermin 21. August,
Gläubiger-Versammlung 4. August. Verwalter: Kaufmann Ed. Schell-
bach, Magdeburg.

Magdeburg: Kaufmann Paul Gottschalk, Magdeburg. An-
meldefrist 4. August, Prüfungstermin 21. August, Gläubiger-Versam-
lung 4. August. Verwalter: Kaufmann Ernst Besjeck, Magdeburg.

Sabinau: Betscher George Klau, Memmen. Anmeldefrist 15. Aug.,
Prüfungstermin 2. September, Gläubiger-Versammlung 10. Juli. Ver-
walter Rechtsanwalt Drens, Sabinau.

Bekanntmachung.

Berlin, den 26. Mai 1908.

Der Minister des Innern.
M. D. J. Ha. 4513.
B. M. I. 7093.
M. f. F. pp. IIb 4749. II Ang.

Nach einer Mitteilung des Kaiserlich Deutschen Generalkonsuls
in Antwerpen sind gegenwärtig gefälschte Tsarische Noten der
Banque Nationale de Belgique im Umlauf.

Eine von dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten
veranlaßte Warnung vor den Fälschungen ist in der Nummer 86 des
Reichsanzeigers vom 9. April d. J. enthalten, worauf wir hierdurch
noch besonders aufmerksam machen.

Der Finanzminister Der Minister für Handel Der Minister
in Vertretung und Gewerbe des Innern
gez. Dombold. In Vertretung In Vertretung
gez. v. d. Hagen. In Vertretung In Vertretung
gez. H. G.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
Benthen D., den 22. Juni 1908.
L. 4178.

Der Magistrat.

„Macht durch ihr frisches Aussehen viel Freude.“

Welpen-Vindana, Nitzschstr. 22, 8. Aug. 1907.
„Unser jetzt 5 Jahre altes Töchtergen Martha war seit dem
10 Lebensmonat recht schwach, zu dem neuntausend sie ein lästiges
Jucken der Haut gar viele schlaflose Nächte. Die östliche zarte
Kleine kam dadurch noch mehr zurück, wurde blaß und aufgeregt und
wollte auch nicht recht essen. Seitdem sie aber Scotts Emulsion
bekommt, hat sich dies in erfreulicher Weise geändert; der unangenehme
Hautreiz legt ganz nach, und während die Kleine 4 Jahre lang
jeden Sommer ganz besonders darunter zu leiden hatte, hat sie
seitdem die Scotts Emulsion nimmt, nichts mehr davon gespürt. Sie
kann nun die ganze Nacht hindurch ruhig schlafen, hat ihr aufgeregtes
Wesen ganz verloren und macht durch ihr frisches Aussehen gar viel
Freude.“ (gez.) Anna Friebe.



Die leichte Verdaulichkeit von Scotts Emulsion
ermöglicht deren Gebrauch selbst zarten
Kindern, die dabei prächtig gedeihen. Scotts
Emulsion wird auch dann, wenn Milch kaum
vertragen wird, leicht verdaulich und bei ge-
wöhnlichem Uebertraun bekanntlich nicht der
Fall ist. In der Form von Scotts Emulsion
ist der Vebertan, dessen hoher Nährwert
ganz außer Frage steht, allen denen zugänglich
gemacht, die ihn seiner Schwerverdaulichkeit
und besonders seines Geschmacks wegen un-
möglich nehmen konnten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Verkauf, und zwar
nicht nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Berlin
unserer Hauptniederlage (Fischer mit dem Wapen). Scott & Bowne, G. m. b. H.,
Frankfurt a. M.

Bestellende: Pethner Medizinal-Bebertran 1500, prima Glycerin 500, unter-
phosphorhaltiger Kalz 20, unterphosphorhaltiges Natrium 20, pulv. Tragant 20,
Kleber arab. Gummi pulv. 20, Weizen 1200, Weizen 1200, Weizen 1200, Weizen 1200,
Emulsion mit Nitzsch, Wandel, und Gantchevich je 2 Tropfen.

Für Laurahütte

haben wir außer den bisherigen Ausgabestellen Herrn
Richard Pochol, Wein- und Zigarrenhandlung, Wanda-
straße dortselbst

eine Ausgabestelle

unserer Zeitung übertragen.
Diese Ausgabestelle wird dafür Sorge tragen, daß unsere
geschätzten Leser die Zeitung durch eine Anstreicheln jeden
Nachmittag pünktlich ins Haus zugestellt erhalten.
Abonnements sowie Inseraten-Aufträge werden an ge-
nannter Stelle jederzeit entgegengenommen.

St. Notburga-Heim

zu Meiffe, Obermährengasse.

Unt. Leitung der Grauen Schwestern von d. hl. Elisabeth
Die Anstalt hat

**junge Mädchen, welche
später in Stellung gehen wollen,** eine
gute Ausbildung in allen zur Führung eines Haushalts nötigen
Kenntnissen und Fertigkeiten zu gemäßen. Dieselben bestehen
in: Kochen, Backen, Waschen, Glanzplätzen, sowie häuslichen
Handarbeiten, Schneidern, Mahlnähen, Schnittzeichnen usw.
Angenommen werden junge Mädchen nach vollkommenem
schulpflichtigen Alter.

Die Aufnahme kann jederzeit unter günstigen Bedingungen
erfolgen. Auch werden leitend der Anstaltsleiterin, welche
die hierzu notwendige geistliche Konzeption beistellt, Personen
dienenden Standes gute Stelllungen vermittelt.

Deswegen wird stellenlosen und durchreisenden Mädchen
innerhalb der Anstalt gute Aufnahme und Verpflegung
gewährt.

Nähere Auskunft erteilt

die Oberin der Anstalt.

**„Bethesda“, Mutterhaus für Schwestern
vom roten Kreuz, Gnesen,** bietet Jungfrauen
u. Witw. v. g. Erzie.
unentgeltl. Ausb. d. Krankenpf., Küche, Haushalt, Büro u. Apotheke.
Gesicherte Lebensstellung. Pensionsberechtigung.



Poröse Deckensteine
verschiedener System
Hohlsteine
sowie
poröse Vollsteine für Zwischenwände
liefert jedes Quantum
Franz Thusek's Dampfziegelwerk
Telefon 519. Weutchen D.S., Telefon 519.

*** CONCORDIA ***
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Aktienkapital 30 Millionen Mark.
**Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-,
Renten-Versicherung.**
Höchste finanzielle Sicherheit.
Niedrige Kosten & Günstige Bedingungen
Vergünstigungsvertrag
mit „PAX“ Priesterverein für das kath. Deutschland.

Maler-Artikel u. Tapeten

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

Otto Nawrath,

Gingang Hohenzollernstr. 28, auch Bahnhofstr. 3.

Herrn finden
Kost u. Logis.
Mauerstr. 3, I. Etg. links.

Handtellerflechten



heilbar!
Grundmanns Thymol-
Seife ist zweifelslos ein
großartiges Mittel bei
flechten und juckenden
Gautauschlägen. H.
Amstlicher in Z. Bei
richtiger Anwendung
verschwinden Flechten, trodene und
nässende, auf Händen, Kopf, Gesicht,
Oberkörper und auf den Beinen;
speziell Handtellerflechten, die als
unheilbar galten, wurden in kurzer
Zeit durch den Gebrauch von
Grundmanns Thymol-Seife und
der dazu gehörigen Toilette-Creme
fortgebracht. Wenn Hygien von
den vielen angepriesenen Mitteln
bis jetzt nichts gehalten hat, machen
Sie einen letzten Versuch! —
Seife 80 Pfg. 3 Stück 2,20 Mk.
Toilette-Creme 3 Mk.

Apotheker Grundmann-Berlin
Friedrich-Strasse 207.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein zartes,
jugendliches Aussehen, Lärte
weiche, sammetweiche Haut und
blühenden schönen Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd - Lillienmilch - Seife

von Bergmann & Co., Radebul
mit Schutzmarke: Steckenpferd
à Stk. 50 Pfg. in Weutchen:
A. Sollich, A. Wehowski, Barbara-
Drogerie, Gerh. Stempel, A. Wer-
mann, Jos. Schedon, W. Stanis-
zewski, Carl Franke, S. Ber-
liner, Albert Mitter, A. Wiltsch
S. Lewandowski, A. Adametz,
Kronen-Apotheke, Alte Apotheke
und Marienapotheke.

Marien-Apotheke von C. Sossna
Scharley.

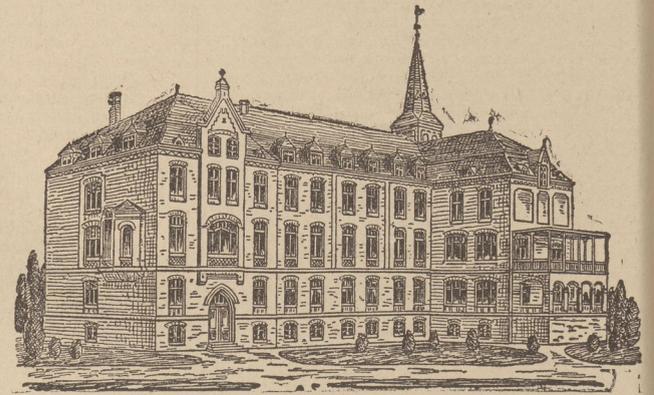
In Antonienhütte: M. Fahr-
mann und Adler-Apotheke.

Henkel's
Bleich Soda
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche

Gebirgskräuter

bürten in Fein-
Gaushalte fehm,
namentlich im Preß-
laß der Tee von Teuburger Walde.
In Weutchen D.S. zu haben bei: **Josef Schedon,** Bahnhofs-
straße 1, **Gerhard Stempel,** Karnowgasse, **W. Stanis-
zewski,** Krausenstraße.
1 Paket für 50 Pfg.

Krüppelheim der Barmherzigen Brüder in Namslau



Aufruf.

In Anbetracht der dringenden Not wegen Unterbringung hilfloser, verkrüppelter
Kinder hat der unterzeichnete Konvent der Barmherzigen Brüder beschlossen, für
Unglücklichen in Namslau ein Heim zu gründen. Die behördliche Genehmigung hierzu
erteilt, ein geräumiger Bauplatz vorhanden.

Leider kann aber mit dem Bau noch nicht begonnen werden, weil die Mittel
zum weit größten Teil fehlen.

Nach der letzten Zählung gibt es in Preußen 51781 verkrüppelte Kinder. Die
der vorhandenen Plätze beträgt 1975.)

Taut Geßes vom 11. Juni 1891 wird für Blinde, Taubstumme, Idioten,
Epileptische gelorgt, nur Krüppel sind bis jetzt von der geistlichen Fürsorge ausgeglitten
und der freiwilligen Wohltätigkeit überlassen.

Die Krüppel sollen zunächst nach Möglichkeit geholt werden, dann Elementar-
unterricht erhalten und schließlich in einem Handwerk ausgebildet werden, damit sie
ihren Lebensunterhalt erwerben können.

Zur Erreichung dieses edlen Vorhabens bitten wir mitleidige Menschenherzen,
Geldunterstützung das gute Werk fördern zu helfen.

Für die Wohltäter wird täglich gebetet.

Breslau VIII, im Juni 1908.

Der Konvent der Barmherzigen Brüder

Fr. Pius Trzeccat, Fr. Gothardus Kastner
Provinzial. Prior.

Die Expedition der „Ober-schlesischen Zeitung“ ist stets bereit, Spenden
das Krüppelheim in Namslau entgegenzunehmen, worüber in der Zeitung quittiert wird.

Berliner Fondsbörse.

Ausw. vom 10. Juli, Tendenz besser.

Privatbankkont	271	Gebr. Nbrt.	97
Deherr. Noten	85,05	Kattowitzer	212
Russ. Noten 100 Rubel	214,30	Preier 7er Stadtanleihe	204,25
3/4 Reichsbank. Konv.	92	Plegitzer	204,25
3 Reichsbank. Konv.	92,90	Neue Bodenbesitzschaft	116,50
3/4 Reichsbank. Konv.	91	Oberstl. Chamotte	102,90
3/4 Reichsbank. Konv.	91	Oberstl. Eisen-Verf.	97,61
3/4 Reichsbank. Konv.	91	Oberstl. E. Ind. Caro-F.	150
4/4 Reichsbank. Konv.	101,10	Oberstl. Schwerte	186,25
4/4 Reichsbank. Konv.	97	Oberstl. Westf.-Zement	118,10
4/4 Reichsbank. Konv.	97	Polziger Zucker	889,90
4/4 Reichsbank. Konv.	97	Schlef. Berg. Zint	889,90
4/4 Reichsbank. Konv.	97	Schlef. Berg. Zint St.-Pr.	889,90
4/4 Reichsbank. Konv.	97	Schlef. Gasaktien St. B.	157,80
4/4 Reichsbank. Konv.	97	Schlef. Elektr.	108,71
4/4 Reichsbank. Konv.	97	Stollberger Zint	124

Nachbörse.

Gebr. Nbrt.	194,25
Berl. Handels-Gesellschaft	159,75
Präsidenten-Bank	136,60
Nationalbank	112,90
Franzosen	148,60
Kombardent	28
Vodumer Guß	211
Kauflöhne	203,2
Hess. Anleihe	121,40
Hess. Anleihe	83,3
Hess. Anleihe	197,90
Hess. Anleihe	107,50
Hess. Anleihe	81,90

Industrie-Obligationen.

Arbeitsmeh. Part.	D. 108	4 1/2	101,00 B	101,00 B
Breslauer Straßenb.	D. 100	4	99,00 B	99,00 B
Donnersmarkt-Hütte	D. 100	3 1/2	94,00 B	94,00 B
Elekt. Straßenb. Bresl.	D. 103	4	—	—
Kattowitzer Part.	D. 100	3 1/2	92,00 B	92,00 B
Königs-Lagerhütte	D. 100	3 1/2	90,75 B	90,75 B
D.S. Eifen-Ver. v. 1902	D. 103	4	96,25 B	96,25 B
D.S. Eifen-Ver.	D. 100	4	94,50 B	94,50 B
D.S. Kottsw. u. chem. F.	D. 103	4	95,90 B	95,90 B
Schlef. Elekt. u. Gas-Verl. D.	D. 103	4 1/2	101,50 B	101,50 B

Reichsbank-Diskont 4 Prozent. Lombard. Prozent 5.

Breslauer Börse.

Deutsch. Fonds, 10. Juli.

Breslauer Stadt-Anleihe	3 1/2	99,65 B	99,30 B
Preier 7er Stadtanleihe	3 1/2	92,25 B	90,25 B
Kattowitzer	3 1/2	91,00 B	91,00 B
Plegitzer	3 1/2	94,00 B	94,00 B
Opelner	3 1/2	94,00 B	94,00 B
ditto	3 1/2	94,00 B	94,00 B
Schlef. Rfbr. A.	3	88,50 B	88,30 B
ditto C.	3	88,50 B	88,30 B
ditto D.	3	88,50 B	88,30 B
ditto altianf.	3 1/2	92,80 B	92,75 B
ditto Altir. A.	3 1/2	92,80 B	92,75 B
ditto Altir. C.	3 1/2	92,80 B	92,75 B
ditto Altir. D.	3 1/2	92,80 B	92,75 B
ditto altianf.	4	100,00 B	99,90 B
ditto A. C. D.	3	82,75 B	82,75 B
ditto Altir. D.	3 1/2	92,00 B	92,00 B
ditto Altir. E.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. F.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. G.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. H.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. I.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. J.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. K.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. L.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. M.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. N.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. O.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. P.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. Q.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. R.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. S.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. T.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. U.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. V.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. W.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. X.	3 1/2	91,00 B	90,70 B
ditto Altir. Y.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
ditto Altir. Z.	3 1/2	91,00 B	90,70 B

Bank-Aktien.

Breslauer Diskont-Bank	—	106,75 B	106,75 B
ditto Wechsel-Bank	—	106,50 B	106,50 B
Deutsche Bank	—	12	—
Oberstl. Bank-Akt.	7 1/2	126,75 B	126,75 B
Schlef. Bank-Verein	7 1/2	156,75 B	157,00 B
ditto Boden-Kred.	8	154,00 B	153,60 B

Inländische Hypotheken-Bankaktien.

Schlef. Boden St. Ser. I-IV	3 1/2	88,10 B	88,10 B
ditto Ser. I unft. h. 1913	3 1/2	91,75 B	91,75 B
ditto Ser. I-IV	4	96,80 B	96,80 B
ditto Ser. V unft. 5	4	96,80 B	96,80 B
ditto Ser. VI	4	96,80 B	96,80 B
ditto Ser. VII	4	96,80 B	96,80 B
ditto Ser. VIII	4	96,80 B	96,80 B
ditto Ser. IX	4	96,80 B	96,80 B
ditto Ser. X	4	97,10 B	97,10 B
ditto Ser. XI	4	97,10 B	97,10 B
Com. Obligat. (Ser. I u. II)	3 1/2	91,00 B	90,90 B
ditto Com.-Obligat.	4	94,50 B	94,50 B
Bresl. G. Handelsb.	3 1/2	95,75 B	95,75 B

Ausländische Papiergeld.

Deutscher Reichsbanknoten	100 Kr.	108,00 B	108,00 B
Russische Banknoten	100 Rub.	214,35 B	214,40 B

Industrie-Papier.

Breslauer Malzfabr.-Akt.	10	108,00 B	108,00 B
ditto Spiritfabr.	20	290,00 B	290,00 B
Donnersmarkt-Hütte	14	295,50 B	294,50 B
Elekt. Straßenb. Breslau	6	123,25 B	123,25 B
Kraunkabt. Zuckerfabr.	7	182,00 B	182,00 B
Bohl. Goraabz. Raff.	13	169,25 B	169,50 B
Huldshinsz. Hüttenw.	9	177,00 B	177,00 B
Kattowitzer Bergbau	12	211,50 B	211,50 B
Rön. u. Laurah.-Akt.	12	204,50 B	204,00 B
D.S. Eifen-Ver.	6	102,25 B	102,50 B
ditto Eifen-Ver.	6	96,80 B	97,50 B
ditto Kottsw. u. chem. F.	11	149,50 B	149,50 B
ditto Kottsw. u. chem. F.	17	188,25 B	188,25 B
Oppeln. ditto ditto.	14	150,50 B	151,75 B

Zucker.

Hamburg, 10. Juli. 10 Uhr 20 Min. vorm. Zuckermarkt. Teiler
der Firma Kntthal u. Horlich Gebr. Vertr. Rodrauer, Breslau
p. Juni 22,55, p. Aug. 22,70, Okt.-Dez. 20,65, q. Jan.-März 20,65
Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 10. Juli. 6 Uhr nachm. p. Juli 22,65, p. August 22,65
p. Okt.-Dez. 20,15, März 20,50, p. Mai 20,65. Ruhig.

Spiritus.

Hamburg, 10. Juli. Feil. p. Juli 23, 6d., p. Juli-August 23, 6d.,
p. August-Sept. — 6d.

Paris, 10. Juli. Feil. p. Juli 47,25, p. August 47,50, Sept.
Dez. 39,75, p. Januar-April 39,50.

Kaffee.

Hamburg, 10. Juli. 11 Uhr vorm. Good average Santos
Sept. 30 1/2, p. Dezbr. 30 1/2, März 31, Mai 31 1/2. Ruhig.

Rübsöl.

Berlin, 10. Juli. p. Juni —, p. Okt. 68,40. Feil.

Aus Nah und Fern.

Berlin, 10. Juli. (Im Arm des Bräutigams gepfändelt.) Eine peinliche und zugleich tragikomische Szene spielte sich dieser Tage mittags vor den Augen eines zahlreichen Publikums in der Friedrichstraße ab. Dort frühstückte in einem Restaurant die Schauspielerin F. eines Berliner Theaters mit ihrem Bräutigam. Dies mußte ein Gönner der Dame bemerkt haben, denn als das Pärchen in antimietlicher Stimmung aus dem Lokale heraustrat, um eine Autofahrt zur Heimfahrt zu benutzen, trat plötzlich ein Gerichtsdiener auf die Dame zu und bat sie, unter Vorzeigung eines Urteils, sich ihres Schmuckes zu entledigen.

Hannover, 10. Juli. (Verhängnisvoller Schuß.) Bei dem nächsten Freischießen ereignete sich am Mittwochabend auf dem Schießplatze in der Schießhalle ein tödlicher Unglücksfall dadurch, daß ein junger Büchsenmacher-Gehilfe, der das geladene Gewehr eines Schützen nachsch, durch den plötzlich losgehenden Schuß in den Kopf getötet wurde.

Wien, 10. Juli. (Eine Büffeljagd in Schönbrunn.) Die Umgebung des Schlosses Schönbrunn war der Schauplatz einer aufregenden und gefährlichen Szene. Ein Stier war aus dem Weidling-Schlachthaus entflohen und rannte die Schönbrunner Straße entlang. Er hatte bereits mehrere Kinder umgerannt, die glücklicherweise keinen besonderen Schaden genommen hatten. Vor dem Schlosse rannte das tollende Tier gegen eine Droschke, die es umwarf. Auch diese Episode lief ohne ernste Folgen für den Kutscher ab. Nun stellten sich Wacheleute mit gezogenem Säbel dem Stier entgegen. Sie trafen nach ihm, und es gelang ihnen, dem Büffel beide Augen auszuschießen. Das freierte die Wut des Tieres, und blutüberströmt rannte es weiter, während ihm die Wacheleute nach mehreren Revolvergeschüssen nachjagten, die ihr Ziel nicht verfehlten. Mit Mut über und über bedeckt, langte der Stier vor dem Hingierigen Haupttor des Schlosses an. Dort war aber bereits eine Barrikade aus mehreren schweren Lastwagen errichtet, die das vom Blutverlust erschöpfte Tier nicht mehr zu nehmen vermochte. Es gelang, den Büffel zu fassen und zu fesseln. Unter Beobachtung aller gebotenen Vorsichtsmaßregeln wurde das Tier in das Schlachthaus zurückgebracht.

Wien, 10. Juli. (Notenräuber.) Im Jagels bei Innsbruck drangen vier unbekannte Räuber in die Hotelwohnung einer dortigen russischen Gattin und verlangten von dem anwesenden Diener die Schlüssel zum Geldschrank und Schmuckkasten. Der Diener übergab einen größeren Geldebetrag. Die Räuber wurden später von der Gendarmarie bei der Streife im Walde verhaftet.

Paris, 10. Juli. (Ein Revolverkoffer spurlos verschwunden.) Die bekannte Halbweidame Emilienne B. (Mutter von Jeanne d'Arc) besaß eine Handtasche mit einem Revolver darin. Sie machte es sich bequem und legte ihren Schmuck ab, darunter ein 9-Karats-Goldband im Werte von 100.000 Francs. Als sie später fort wollte, war das Goldband sowie ein Geldebetrag von 5000 Francs spurlos verschwunden.

Sairo, 10. Juli. (Die Juwelen des Khebid.) Hier wurde der Juwelier Mahmud Schiras verhaftet, ein Helfer der Bande, die aus dem Schatz des Khebid Juwelen im Werte von vielen hunderttausend Franken gestohlen hatte. Die Beamten des Khebidpalastes erfuhr er durch die Polizei das Verschwinden der Schmuckstücke.

Sport.

Die Folgen des deutschen Sieges im französischen Grand-Prix. Das größte automobilportale Ereignis Frankreichs, der Grand-Prix, hat am 7. Juli mit einem geradezu überwältigenden Siege der deutschen Fahrer und Wagen geendet. Der erste Platz wurde von Autenschlagler auf einem Mercedeswagen belegt. Der zweite und dritte von Henry und Guiriot auf Benzwagen. Erst der vierte Platz fiel einem Franzosen zu und der fünfte, sechste und siebente Platz wurde wiederum von Deutschen mit Mercedes-, Opel- und Benzwagen besetzt. Der französische Grand-Prix ist gewissermaßen der Nachfolger des Gordon-Bennett-Preises und wird, wie dieser für seine Schnelligkeit verließ. Der Gordon-Bennett-Preis hat, wie erinnerlich, durch fünf Jahre hindurch gute Dienste getan. Er wurde dann als nicht mehr zeitgemäß aufgegeben, und die Franzosen, welchen ihn die beiden letzten Male gewonnen hatten, stellten ihn dem Stifter wieder zur Verfügung. Man war zur Einsicht gekommen, daß zur Erzielung wirklich vollkommener Automobilitäten noch andere Eigenschaften als die reine Schnelligkeit in die Begünstigung gezogen werden müßten. Trotzdem blieben die Franzosen den Grand-Prix, bei welchem auch die Geschwindigkeit maßgebend ist, der sich aber sonst von der Proprietäten des Gordon-Bennett-Preises wesentlich unterscheidet. Während dort die Motorbedingungen unbeschränkt waren und nur eine Gewichtsgrenze gegeben wurde, ist beim Grand-Prix eine große Hygienevorschrift festgelegt, welche ungenügend den Abmessungen, die für schwere Tourenwagen allgemein üblich sind, entspricht. Im übrigen haben die Konkurrenten freie Hand und hatten mit der gegebenen Bohrung nun natürlich gemacht, was zu machen war. Ueber das Erreichte geben die Messungen am besten Aufschluß: Der Sieger Autenschlagler legte 770 Kilometer der Rennstrecke in 6 1/2 Stunden zurück. Das entspricht einer Stundenleistung von 115 Kilometern. Von den ersten sechs Fahrern ist überhaupt keiner unter eine Stundenleistung von 100 Kilometern gekommen, sodaß die Höchstleistungen der früheren Gordon-Bennett-Rennen von etwa 85-90 Kilometern gewaltig übertraffen worden sind. Für die deutsche Industrie ist dieser Erfolg zweifellos von allergrößter Bedeutung. Sie hat Deutschland sich im Jahre 1905 auf die Zuverlässigkeitstests verlegt und offen bekundet, daß es sich nicht mehr darum handle den schnellsten Wagen zu bauen, sondern ein Fahrzeug, welches Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit bestmöglichst verbindet, wurde dieses Vorhaben von den Franzosen vielfach als Schwäche aufgefaßt. Es fehlte jenseits des Rheines nicht an Stimmen, die da lächelnd behaupteten, daß die deutsche Industrie nicht im Stande sei, ähnliche schnelle und widerstandsfähige Rennwagen zu schaffen, wie die französische und daß die weise Beschränkung auf die Fertiger- bezw. Prinz-Heinrichsfahrt ein wenig an die bekannte schwere Traubenpflanzung erinnere. Derartige Stimmen dürften nun zum Schweigen kommen und wer es vorher noch nicht gewußt hat, daß die deutsche Kraftfahrzeug- und Motorindustrie in der gesamten zivilisierten Welt eine führende Stellung einnimmt, dem ist es durch diesen eklektischen Erfolg im französischen Grand-Prix, das Ergebnis langjähriger, zielbewusster und treuer Arbeit endgültig bewiesen. Der aufmerksame Beobachter konnte freilich schon selber etwas davon merken. Man braucht nur an die Erfolge des deutschen Protowagens auf der berühmten Tour New-York-Paris erinnern, durch welche der Amerikaner zum ersten Mal in ihrem eigenen Lande handgreiflich die Leistungs-

fähigkeit eines deutschen Kraftwagens bewiesen wurde. Man braucht ferner nur an die überwältigenden Erfolge des Grafen Zeppelin zu denken, dessen Ballonmotor in zwölfstündiger Fahrt ununterbrochen Dienst leistete, während Melorde von annähernder Dauer in keinem anderen Lande geflirteten.

Man kann ferner die Prinz-Heinrichsfahrt dieses Jahres erwähnen, welche gleichfalls erstaunliche Leistungen deutscher Motoren und Wagen brachte. Allem diesen schließt sich nun der Sieg im französischen Grand-Prix an, gewissermaßen eine endgültige Konfirmierung und Befestigung der deutschen Leistungen.

Dieser Sieg wird in erster Linie der deutschen Volkswirtschaft zu gute kommen. Die Achtung vor diesen Erfolgen wird unmittelbar auf den Export deutscher Wagen anregend und vermehrend wirken, eine Folge, die man namentlich angeht der schweren wirtschaftlichen Krisis, die zurzeit noch auf der Kraftfahrzeugindustrie der ganzen Welt lastet, mit Freude begrüßen kann. Ferner wird auch die deutsche Technik aus dem Grand-Prix manchen Nutzen ziehen. Die Konkurrenz hat zweifellos auf den Motorenbau von neuem anregend und bestudend gewirkt und bezüglich der Materialkenntnis hat man wiederum Erfahrungen und Befähigungen sammeln können. Gerade aber nach diesem großen Erfolge wird die deutsche Industrie unbesangener und noch zielbewusster als vormals prüfen können, ob die Bedingungen des Grand-Prix gegenwärtig noch keine Berechtigung haben, ob es heute noch geboten erscheint, Wettfahrten zu veranstalten, bei denen Geschwindigkeit gefahren werden, die weit über das im praktischen Leben Notwendige und Erwünschte hinausgehen. Für viele Sondergebiete, insbesondere für den Bau von Luftschiffmotoren gibt ja solche Konkurrenz immer wieder Anregungen und Fingerzeige, aber hier wird sich künftig vielleicht mit geringerem Aufwand erreichen lassen, wenn wir erst die geplante Automobilfabrikationsstraße im Taunus bauen. Von allergrößter Wichtigkeit erscheint es dagegen, daß wir recht bald zu einem absolut vollkommenen billigen Gebrauchswagen gelangen, daß das Kraftfahrzeug wirklich das Vehikel der großen Menge wird. Seit Jahren strebt die deutsche Industrie bereits diesem Ziele durch eine systematische Veranlagung von Zuverlässigkeitstests auch für leichtere kleinere Fahrzeuge zu. Die bisherigen Erfolge auf allen Gebieten haben gezeigt, daß sie zur Erreichung dieses Zieles ganz besonders prädestiniert ist. Sie haben ferner auch gezeigt, daß selbst in den Zeiten schwerer wirtschaftlicher Depression unermüdliche Arbeit und technischer Fortschritt nicht aufgehört haben. So dürfen wir wohl hoffen, daß bei einer allmählichen Besserung der wirtschaftlichen Lage weitere große Erfolge nicht ausbleiben werden, daß der deutsche Kraftwagen in allen Formen und Ausfahrungen allmählich die Welt erobern wird.

Bad Königsdorff-Jastrzebn

Jod-bromhaltiges Sool- und Moorbad.

Unübertroffen bei 1) allen Kinderkrankheiten, 2) chron. Frauenleiden, 3) Gelenk- und Muskelrheumatismus, etc. Die schönste und gesundeste Gegend Oberschlesiens. „Kaiserhof“ -Kurgarten von 8. Mai bis Oktober. Prospekte gratis. Die Badeverwaltung.

Unpolitische Zeitläufe

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 9. Juli.

Gute müßt ich ein Hoch ausbringen. Nämlich auf den bayerischen Justizminister. Und zwar ein unpolitisches Hoch, weil der Mann gegen Falsch und Brandmarken aufgetreten ist. Gibt denn heutzutage noch eine Falsch? Wird im spanzigsten Fahrband noch gebrauchtmacht? Den Körper freilich können wir, er soll mit den dümmsten Sammelhandschuhen angefaßt werden, selbst wenn es sich um den Körper eines rohen Flegels handelt, dem eine Tracht Prügel ungeheuer gesund wäre. Aber die Seele eines Mitmenschen darf geolotet werden, auf seine Erde darf man ein schändendes Brandmal drücken, sein häßliches Glück, seine wirtschaftliche und soziale Existenz darf man vernichten! Das geschieht sogar „von Rechts wegen“ im Gerichtssaal.

Wenn einer das Unglück hat, auf die Anklagebank zu geraten, so werden ihm öffentlich seine sämtlichen Vorstrafen vorgehalten. Hat der Mann in der Jugend aus Versehen oder Not einen Fehltritt gemacht, so kommt das im Alter noch an die große Glocke — obwohl ein ganzes Leben in Ordnung und Rechtschaffenheit dazwischen liegt, und die alte Geschichte mit der neuen Anklage nichts zu tun hat. Mit Recht sagt der oberste Rechtsprüfer von Bayern, man solle die früheren Verstrafungen eines Angeklagten nur dann beibringen, wenn sie als Beweismittel unentbehrlich sind, und auf keinen Fall gleich zu Anfang der Verhandlung vorlesen.

Nun sagt man vielleicht: Ja, ein Angeklagter hat sich solche unangenehmen Offenbarungen selbst zuzuschreiben! Das stimmt nicht, denn mancher kommt unschuldig auf die Anklagebank. Über wichtiger noch ist der Schutz der Zeugen. Es ist überhaupt kein Vergehen, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen. Es wird geradezu eine Folgepflicht, wenn ein Zeuge darauf gefaßt sein muß, daß man seine „Glaubwürdigkeit“ auf eine scharfe Probe stellt. Dann wird von der Gegenpartei aus dem bisherigen Leben des Zeugen alles herbeigeholt, was ihn in unangünstiger Licht setzen kann. Vor allem die früheren Verstrafungen, wenn der Zeuge das Unglück hatte, durch ein braves Leben gefaßt und aus der Welt gefaßt zu werden glaubte, wird an's Tageslicht gezogen. Er sieht geschändet in den Augen seiner Angehörigen, seiner Nachbarn und Bekannten, seiner Gemeinde. Sein Lebensglück wird vernichtet, und diese Grausamkeit hat keinen vernünftigen Grund und keinen berechtigten Zweck. Nur dem unglücklichen Zufall, daß er in einer fremden Sache etwas auszusagen hatte, verdankt er die moralische Hinrichtung. Und wenn der Zeuge keine gerichtliche Verstrafung erhalten hat, so schlägt ihn das noch länger nicht immer vor der Falschheit und Brandmarkung. Der rücksichtslos Verleumdete greift den „Nennungs“ des unbedenklichen Verstrafungszeugen an. Aus dem Schutzhause des vergangenen Lebens wird alles herausgekratzt, was sich

gegen den Mann verwerten läßt. Bei den Klatschweibern beiderlei Geschlechts wird herumgetragen, ob sie nicht etwas unglückliches wissen. Und auf Grund dieser „Informationen“ geht dann die feilsche Tortur los, die man „Kreuzverhör“ nennt. Das der unschuldigen Zeuge dabei in Jammer und Elend kommt, ist Nebensache; wenn nur der schuldige Angeklagte durchkommt!

„Dem Zeugen“, so sagt der Justizminister, „darf persönlich nur dann nahe getreten werden, wenn es die Zwecke des gerichtlichen Verfahrens gebieterisch fordern.“ Insbesondere sind Fragen nach früheren Verstrafungen des Zeugen nur dann zu stellen, wenn eine zwingende Veranlassung dazu besteht.“ Sehr gut; nach den bestehenden Gesetzen konnte der menschenfreundliche Minister nicht mehr tun. Ich fürchte nur, es wird nicht überall ausreichen. Auch dann nicht, wenn die Richter den besten Willen haben. Da braucht ein überzeitiger Rechtsanwalt nur zu sagen: „Ich bitte den Zeugen zu fragen, ob er nicht im Jahre 1905 in und so wegen der und der Handlung bestraft worden ist!“ Wenn dann auch die Frage nachträglich abgelehnt wird, der Antwort bloß doch hängen, und die böse Welt sagt: Die Sache stimmt, denn sonst hätte ja der Zeuge gleich Nein geschrien! Andere unangenehme Dinge und die Vergangenheit des Zeugen, die zwar nicht gegen das Strafrecht, aber gegen die Moral und die Ehrbegriffe verstoßen haben, lassen sich ebenj durch die einfache Fragestellung an die Öffentlichkeit bringen.

Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt bis kindlich reine Seele! Es singt der Dichter. In der rauhen Wirklichkeit gibt es selten eine ganz feldlose Seele. Sehr viele Menschen haben in ihrer Vergangenheit den einen oder anderen Punkt, den sie nicht gern vor der Öffentlichkeit entblößen möchten. Vielleicht ist die Schuld, die sie dabei vor dem allwissenden und gerechten Richter auf sich geladen haben, gar nicht so groß; aber unter den Jungen der Streiter und Begner würde der Vorfall nachträglich eine verhängnisvolle Bedeutung gewinnen. Aus einem berechtigten Jugendrecht kann einem alten, bewährten, verdienten Mann ein Strich gedrückt werden. Ein Strich im schlimmsten Sinne des Wortes, mit dem sein Lebensglück, seine Gesundheit erdrückt werden.

Es wird angeknüpft, daß bei der bevorstehenden Umgestaltung der Strafprozessordnung für den Schutz der Zeugen besser gesorgt werden soll. Hoffentlich kommt es bald dazu. Aber die Prozessordnung tut es allein noch nicht. Es gibt auch außerhalb des Gerichtssaales eine able Nachrede, die das Glück eines braven Menschen grausam vernichten kann.

Ja, die Menschen sind ein grauesames Geschlecht. Schlagen wir uns an die eigene Brust. Freilich, mit Knütteln und Messern gehen wir nicht auf unsere Mitmenschen los, und es wäre uns einfach unmöglich, einen Gefallenen einen Fußtritt zu verlegen. Aber wenn da etwas Häßliches erzählt wird von einem Dritten, so hören wir das nicht nur neugierig an, sondern tragen es auch redig weiter,

— ohne zu bedenken, ob nicht diese Nachrede dem Betroffenen mehr Schmerz und Schaden verursacht, als ein Stoßblei oder gar ein Messerhieb. „Alle Leute sagen ja so; es wird gewiß wahr sein, und was wahr ist, darf man doch sagen!“ Ob es wahr ist, bleibt noch sehr zweifelhaft, und wenn es in der Hauptsache wahr wäre, so kann doch die Weiterverbreitung ein schweres Unrecht, eine fürchterliche Grausamkeit, ein Verbrechen an einem armen Mitmenschen und an einer unschuldigen Familie sein. Wo bleibt die christliche Liebe, ja wo bleibt das menschliche Gefühl, wenn ich aus eitel Neugierigkeit an der moralischen Hinrichtung eines Mitmenschen mitarbeite!

Im Himmel, so steht in der Schrift, ist Freude über einen Sünder, der Buße tut. Auf Erden aber gibt es angelegliche Grinsenmenschen, die ihre Freude daran haben, wenn sie einem gebesserten Sünder seinen alten Fehltritt mit neuem nachreden und ihn von der Höhe, die er mühsam erklommen hat, wieder herunterstoßen können.

Das Strafgesetzbuch läßt alle Verbrechen verfahren, sogar den Mord. Die Abstrafungen der Menschen können aber keine Verführung. Was er oder sie vor zwanzig, dreißig oder mehr Jahren getan hat, das trägt man ihnen nach und müßt man ihnen auf, wenn sie auch ein ganzes Leben lang ihre Besserung bewahrt haben und wenn auch wegen der alten Kleinigkeit ein maßloses Elend angedichtet wird.

Wird der Menschheit diese Grausamkeit ausgetrieben werden? Ich fürchte, die mörderischen Jungen sind nicht anzurufen. Darum möchte ich einen besseren gesetzlichen Schutz gegen Ehrschändung wünschen. Etwas in der Weise: Vorverstrafungen oder andere ehrenrührige Tatsachen, die mehr als zehn Jahre zurückliegen, dürfen von dem Gericht überhaupt nicht angeführt werden wenn der betreffende sich wenigstens zehn Jahre lang unbescholten gefaßt hat. Der derartige verjährte Tatsachen einem anderen nachredet, wird unter Ausschluss des Wahrheitsbeweises so bestraft, als ob er unwahre Tatsachen behauptet hätte.

Inzwischen wollen wir mit der Veredelung der Sitten bei uns selbst anfangen. Wenn wir uns doch das häßliche Klatschen auf Kosten der Ehre der Mitmenschen abgewöhnen wollten! Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu! Denk an das Wehe, das die able Nachrede dem Nächsten und dessen Angehörigen zufügt. Und falls Einer unter den Folgen seiner Schwächen und Fehler zusammenbricht, so sei nicht schonend oder füge gar noch Gelsätze hinzu, sondern bleibe mittelbig und milde. Denn wenn es dir besser geht, so ist es doch noch sehr fraglich, ob du das deiner überlegenen Tugend verdankst oder nicht vielmehr einer gnädigen Fügung!

55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet in den Tagen vom

16. bis 20. August 1908 in Düsseldorf

statt. Es wird gebeten,

Anträge,

welche auf ihr zur Beratung kommen sollen, möglichst bald an den mitunterzeichneten **Vorsitzenden der Rednerkommission**, (Adresse: Heinestraße 20) einzulegen. Bestimmungsgegenstände können Anträge, welche später als 4 Wochen vor dem Beginn der Generalversammlung eingehen, auf Beratung nicht rechnen.

Sonstige Anfragen, namentlich auch über besondere Veranstaltungen einzelner Vereine und Korporationen und deren Aufnahme in das Programm sind an den mitunterzeichneten **Vorsitzenden des Lokalkomitees** (Adresse: Fürstentwallstr. 69) zu richten. Da die endgültige Festsetzung des Programms möglichst bald erfolgen soll, wird um baldige Anmeldung gebeten.

Düsseldorf, im Mai 1908.

Der Vorsitzende des Lokalkomitees:

Adams, Landesrat.

Der Vorsitzende der Rednerkommission:

Dr. Hüsgen.

Heintze & Co., Beuthen OS.

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen, wie (kostenfreie) Einlösung von Coupons, kostenfreie Kontrolle von Wertpapieren, Vermittlung hypothekarischer Darlehen, Vermietung von Treibriehern unter eigenem Verschluß des Mieters. — An- und Verkauf von Wertpapieren etc. Annahme von Depositionsgeldern mit und ohne Kündigung. **Kassenstunden: 8—1 und 3—6 Uhr.**

Patentanwalt

J. Scheibner,
Gleiwitz, Neudorferstr. 4
(am Bahnhof).
Telefon No. 1384.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
**AMBROSIA
BROD u. CAKES**
GERICKE POTSDAM
Verträgt das schwache Magen
schon nach dem Frühstück.

Leo Sliwka, Gleiwitzerstr. 18.
Anton Duda, Bahnhofstr. 28 29.
Julius Drzezya, Delikat.-Haus.

Täglich frisch gefülltes
Fürstl. Tichauer-Bier
1 Liter-Kanne 30 Pfg.
1 Flasche 10 "

Haselbach (Namslauer)
1 Liter-Kanne 30, 1 Flasche 10 Pfg.

Haase dunk. 1 Liter-Kanne 35 Pfg.
1 Flasche 13 "

Culmbacher (Kissling)
1 Liter-Kanne 50 Pfg., 1 Flasche 20 Pfg.

Export-Malzbier
1 Flasche 10 Pfg.

Sinalco
feinstes Tafelgetränk 1/2 l. 10 Pfg.
sowie sämtliche Kolonialwaren
zu den billigsten Tagespreisen
empfiehlt

Rudolf Nokol,
Dyngos u. Sobieszollernstr.

**Moskoff'scher
Rheinwein-Essig,**
ungeblauten

Raffinad-Zucker,
zum Einlegen der Früchte,
empfiehlt

Hugo Ertel, Beuthen OS.

Wer
!! Unzugshalber !!
Neue
Möbel

ergänzen sowie ganze Aus-
stattungen fauend billig
kaufen will, wende sich
an

**Beuthen OS.,
Dyngosstrasse 62, part. bei Thiel,**

Wichtig für Brautleute!

Heberzeugung macht wahr!!!

Einzig und allein sollte bei der Wahl der ff. gerösteten Kaffees

Johannes Kozok

sein.
Pfund: **80, 100, 120, 140, 150 und 180 Pfg.;**
ferner:

Russ. u. Chin. Tees 1/4 Pfund **25, 30, 40, 50 bis 100 Pfg.**
sowie in diversen Paketen

Kakaopulver gar. rein 1/4 Pfund **30, 40, 50 und 60 Pfg.**
Feinstes Weizenmehl 00
Feinstes Auszugsmehl
in. weisse Ringäpfel Pfd. 55 Pfg.
Pflaumen Pfd. 25, 30 u. 40 Pfg.
Backobst Pfd. 40 und 50 Pfg.
Preisselbeeren Pfd. 37 Pfg.

Süss. Ober-Ungarwein 1/2 Flasche
125, 150, 175 und 200 Pfg.
Herber Ungarwein 1/2 Flasche
125, 150, 175 und 200 Pfg.
Rotwein 1/2 Flasche
80, 90, 100, 150 bis 200 Pfg.

Bruch-Chocolade Pfund **80 und 90 Pfg.**

Kaffee-Gross-Rösterei

Motorbetrieb.
20 Krakauerstrasse 20.

Rönigin-Luise-Schokolade

feinste Marke zum Rohessen
Qual. I. 1 Päckchen mit 1/4 TL. M. 0.50
Qual. a. 1 Karton mit 1 Tafel M. 0.50

Franz Sobotzick
Königlicher Hoflieferant
Fabriken in Ratibor u. Breslau

Bar Geld

verleiht an Jedermann, reelle diskrete und schnellste Erledigung, fiktante Bedingung, Ratensrückzahlung, Provision vom Darlehn. Glänzende Dankschreiben. C. Grandler, Berlin W. 8, Friedrichstraße 196.

Kochfeine Liegnitzer saure Dyllgurken

empfeht
Hugo Ertel, Beuthen OS.

Neue Schottenheringe

empfeht
Johannes Feinbler,
Wilselmir. 2.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoesck, Gehrerin, Sachsenhausen 6, Frankfurt a. M.

Kleine Anzeigen

Stellen-, Wohnungs-, Kapitals-Gesuche und -Angebote, An- und Verkäufe, Verpachtungen, Versteigerungen finden wirksamste Verabreichung durch die
Oberschlesische Zeitung.

Kirchenbauten, Stifts- u. Klosterbauten.

Langjährige Praxis in Entwürfen aller Stilarten. Beste Empfehlungen.
J. Welz, Architekt,
Berlin W. 15, Fasanenstr. 62.

Johannes Reinbach

Beuthen OS.


Beinkranke

mit Krampfadergeschwüren, nasser und trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden heilt schmerzlos ohne Operation, ohne Bettruhe.
Erweichungsstunden:
Wochentag von 8—12 Uhr u. 2—5 Uhr.
Sonntag 8—12
Heinrich Köchheim,
Naturheilkundiger,
Beuthen OS., Kaiser 6b.


Leinwandmütel von 3 Mk.
Luftschläuche von 2,50
Acetyl-Laternen von 2,50 Mk.
Emanuel Mahlich
Fahrradhandlung,
Beuthen OS., Bahnhofstr. 26.

Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unbetrefflichen Mangel aller Art f. Hand- u. Kraftbetrieb, vielerlei Grösse, neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, erproben leicht und geräuschlos reichend. (Tafelwäsche)
Patente und D. R. G. M.
Seller's Masch.-Liegnitz
Preisgekört mit höchsten Auszeichnungen.
Handw.-Ausst. Gleiwitz allh. Med. Vertr.: M. Kowitz, Beuthen OS., Bahnhofstr.

Reichels Fruchtsyrup-Extrakte

das volle natürliche Aroma frischer Früchte enkaltend, in Himbeer, Kirsche, Erdbeere, Zitronen, Limette, Grenadine, Orangen etc.

Eine Originalflasche gibt 5 Pfd. Limonadesyrup, dessen reiner natürlicher Fruchtgeschmack und Süßigkeit überwiegt.

Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pfg. Süßlich zu Brause- u. anderen Limonaden, sowie als Belag zu Puddings, Speisen etc.

1/2 Flasche 75 Pf. Zum Versuch 1/4 Fl. 40 Pfg.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

„Die Destillation im Mausehalt.“ Wertvolles Rezeptbuch zur Selbstbereitung echter Liköre, Cognac, Rum etc.

Gratis!

Lasse sich Niemand durch Nachahmungen täuschen. Nur die Marke „Lichter“ bürgt für Echtheit und Güte.

Niederlagen i. d. bekannten, durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc., wo nicht erhältlich, Verfr. ab Fabr.

In Beuthen bei: **Carl Franke, Straatenstr. 32, Albert Mittel, Gleiwitzerstr. 6, W. Staniszewski, Straatenstr. 1, Gerhard Sirempel, Zarnowitzerstr. 3, Antonienhütte: Max Fuhrmann, Chropaczow: Max Blas, Kattowitz: Br. Fontana, Blücherplatz, Emil Keller, Friedenthalstr. 30, Jul. Kalus, Dron., Erna Zimmer, Grundmannstr. Hochlitz: Franz Grätner, Königshütte: O. Altrick Nachf., Dingl. L. E. Cohn, Dron., Joh. Gass, Dron. A. Hüte, Max Sachs, Dingl. W. Weiss, Kattowitz: 54, Hil. Dingl. 2 u. Kattowitz u. Seidenerstr. Cde. Laurahütte: Herm. Kalus, Myslowitz: W. Richter, Dzygowl: Ignatz Grziva, Nisch: Joh. Frystacki, Schindlerstr. Myslowitz: J. Gass Nachf., Zabrze: O. Kassaba, Zabrze: L. Danziger, Zalesze: W. Duglewiz.**

Fahnen

Vereinsabzeichen, Schärpen, Fahnenbänder, Ehrendiplome, Fahnenbedarf und allen Vereinsbedarf am schnellsten und billigsten bei **Theobald Berkop**, Cbblm., Spezial-Geschäft für kath. Vereine. — Telefon 188.

Sichelleim. Goldener Medaille und Ehrenkreuz

Prämiiert mit Bordeaux 1902.
— **Alleinverkauf für Beuthen** —
ca. 1000 Zentner sämtlicher

Farben u. Schleimstoffe lagern beständig bei

Spezialeur **W. A. Goldschmidt Söhne, Beuthen, Gartenstr. 10.**

Wärzburger Farben-Fabrik D. Walzer.
Aufträge erbitte an D. Walzer, Beuthen,
(Lewin's Restaurant Gleiwitzerstr. 34, l.)

